

Stets, sondern auch in Hoffnung setzte sich das geistige Frankreich vor diesen hohen Ziele, denn er sei der Apoll der allgemeinen Menschheit, die nicht alles verbindende Weltliteratur, sei Goethe sei das Ideal der Humanität nicht bloß ein schöner Traum, sondern ein Gesetz des Lebens (?), dem die Welt treu bleiben dürfe und solle, auch in einer kühneren Zeit der geistigen Zersplitterung und Gewalt, wie sie die europäische Menschheit erlebe.

Im weiteren Verlauf der ersten Reihe der ausländischen Begegnisse zu Goethe innerhalb der Weimarer Gedenkfeier sprach Professor Friedrich Böttger (Stockholm) über Goethes Beziehungen zu den Slaven. Er zeigte, wie insbesondere Schopenhauer und Dänemark in ihren führenden Köpfen des 19. Jahrhunderts zu Goethe angezogen worden seien. Zum Schluss sprach er sehr wirkungsvoll über die in a n a u f f i c h e W e r t u n g d e r j u n g e n d e n d e m G e i s t e v o n W e i m a r u n d P o s t a m u m, die keinesfalls im Sinne maßgebender Deutlichkeit eine Gegenläufigkeit bedeuten.

Professor Anabinowitsch (Krasna) sprach dann auch über die goethischen Einflüsse im Elementar- und Hochschulunterricht in Russland, der Türkei, Bulgarien und Polen. Goethe wird gewertet, überall aber könnte man an Goethe ernstlich nicht vorüber, auch wenn in Polen eine nationale Engstirnigkeit Goethes Geist nach Möglichkeit zu vermeiden strebt. Behauptet man, Goethe sei in Russland zuerst Goethes Werke außerordentlich begrüßt worden und man dort dabei sei, erweist eine größere wissenschaftlich haltbare Goethe-Gesamtansatz zu schaffen.

Der Wunsch für die schweizerische Goethe-Ehrung hat für das Goethe-Nationalmuseum in Weimar als Spende für den Erweiterungsbau des Museums 10 000 Schweizer Franken bereitgestellt. Dem Frankfurter Goethe-Haus soll in den Feierlichkeiten im Monat ein gleiche Summe gespendet werden.

Sandtagswahlen auch in Anhalt am 24. April.

Das Anhaltische Staatsministerium hat den Termin für die Anhaltischen Landtagswahlen nunmehr endgültig auf den 24. April festgelegt. Es werden somit an demselben Tage, wie die Landtagswahlen in Preußen, Sachsen und Württemberg stattfinden.

Der neue Reichshaushaltsplan.

Der Reichshaushaltsplan für 1932, dessen Ausführung von dem Reichstag besch. wird, wie die „Vollst. Zeitsung“ berichtet, in Einzelmaßnahmen und Ausgaben mit etwa 8,5 Milliarden Mark ansehnlich sein. Er wird also um etwa 800 Millionen Mark niedriger liegen, als der Haushaltsplan für 1931.

Ordnungsmäßige Durchführung der Einkommensteuer-Berantlagung.

Amlich wird mitgeteilt: Gerüchtheit wird behauptet, die Reichsregierung wolle die Einkommensteuer für 1931 durch die gezielte Vorauszahlungen abheben und überzogene Vorauszahlungen nicht erhalten. Weiter sei behauptet, im April 1932 eine weitere Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu erheben. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Die Termine für die Einkommensteuervorauszahlungen sind durch die Novorderordnung vom 7. Dezember 1931 und die Einkommensteuerverordnung vom 10. April 1932 mit einem Monat vorverlegt worden. Die nächste Einkommensteuervorauszahlung ist also am 10. Juni 1932 fällig. Die Einkommensteuerveranlagung wird ordnungsmäßig durchgeführt werden. Überzogene Vorauszahlungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften erstattet werden.

Verlängerung des Maiserlasses vom Reichsrat gebilligt.

Der Reichsrat stimmte am Mittwochabend der Verordnung an, durch die das Maiserlass um zwei Jahre verlängert wird, nachdem bereits vorher der Volkswirtschaftliche Ausschuss seine Zustimmung zu dieser Verlängerung gegeben hatte. Die Verordnung kann nunmehr am 1. April in Kraft treten. Von den Reichsratsmitgliedern ist in der Vorlage nur das Kontingentsverbot für die Agrarische Reichsministerie aufzuheben worden. Diese Verlängerung hatte der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichsrates bereits berücksichtigt. Die Ausschlüsse des Reichsrates waren in ihrer übernehmenden Mehrheit der Auffassung, daß sowohl vom Agrarpolitischen wie vom handelsrechtlichen Standpunkt aus an dem Maismonopol festhalten sei.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuss stimmte am Mittwoch der Verlängerung des Maiserlasses bis zum 31. März d. J. befristet nur, um zwei Jahre an. Der Antrag der Staatspartei, der die Verlängerung nur für ein Jahr ausdehnen wollte, wurde abgelehnt.

Ausdehnung der vorläufigen Kleinverdingung.

Aus Berlin verlautet: Mit dem vom Reich bei der gegenwärtigen Finanznot für die vorläufige Kleinverdingung bereitgestellten Mittel lassen sich bereits teilweise nicht alle Bedingungsbedürfnisse erfüllen. Um auch den zahlreichsten unter ihnen, die nach ihrer eigenen Mittel verfügen, eine verlässliche Sicher-

Die Notlage der Reichsbahn.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft trat in Berlin zu einer Tagung zusammen. Er wählte den seit 26 im Amt befindlichen Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Dr. Hermann Blumhagen auf weitere drei Jahre zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Der Reichspräsident hat die Wahl bereits bekräftigt.

Die Beratungen über die Finanzen der Reichsbahn ließen den pessimistischen Ernst der Lage erkennen, die sich für die Reichsbahn aus der unzureichenden deutschen Wirtschaft und der Weltkrise ergibt. Die bisherige Entlohnung der Einnahmen im Januar und Februar 1932 liegt — mit 42,4 Prozent weniger als in den gleichen Monaten 1930 — noch weit hinter den bisherigen noch sehr ansehnlichen Einnahmen zurück. Im Personenverkehr wurden 1930 1,6 Prozent weniger als im gleichen Zeitabschnitt 1931 und 24,5 Prozent weniger als in 1929 verzeichnet. Noch viel mehr liegt der Güterverkehr, bei dem der Rückgang der Einnahmen gegenüber 1930 über 30 Prozent und gegen 1929 bereits 50 Prozent ausmacht.

Die der Wirtschaft seit dem Herbst 1931 gegenüber sich veränderten Verhältnisse über 10 Millionen RM haben sich bisher als verheerend ausgewirkt. Das finanzielle Ergebnis des Monats März läßt sich wegen des in diesem Monat fallenden Dividenden noch nicht übersehen.

Bei dieser Lage muß die Wirtschaft der Reichsbahn mit äußerster Vorsicht und Spar-

samkeit geführt werden. Das aus der neuere Reichsbahngesellschaft zu bedende Arbeitsprogramm in Höhe von 250 Millionen RM, nicht planmäßig durchzuführen.

Auch die Kistenfahrer fordern Reichshilfe.

Aus Anlaß der vom Reich durchgeführten Kreditmaßnahmen sprachen der Geschäftsführer der Kistenfahrervereinigung unter der Leitung des Reichsbahners in Gänge, die eine entsprechende Kredithilfe auch für das selbständige Kleinleisegerwerbe in der Kistenfahrerei verlangt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Lage der Kistenfahrerei viel schlimmer ist, als unterirdisch angenommen sei. Anlaß der dadurch entstandenen Arbeitslosigkeit sei der überzogene Teil der Kistenfahrerei nicht mehr in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Um den Zusammenbruch der Kistenfahrerei zu vermeiden, ist eine entsprechende Kredithilfe notwendig. Die vom Reich bereits gewährten Darlehen müßten bis zur Überwindung der Notzeit unter Fortfall der Zinsen gestundet werden, damit die Schiffer zunächst ihren privaten Verpflichtungen nachkommen können. Zwangsmaßnahmen sollen nach Möglichkeit vermieden werden. Die Kistenfahrerei reut daher die Einkristung eines besonderen Decretes im Reichsverkehrsministerium an, das sich mit den Anzeigebereitungen der Kistenfahrerei zu befassen hätte.

Hitler protestiert bei Groener

Die Hälte aller nationalsozialistischen Zeitungen verboten.

Durch den Oberpräsidenten der Provinz Niedersächsisch wurde am Mittwoch die nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung“ nach ihren Kopfschriften auf fünf Tage verboten. Anlaß dazu gab ein in Nr. 84 vom 19. März veröffentlichter Artikel, der scharfe Beschuldigungen der preussischen Polizei enthalte. Gleichzeitig wurden wegen Verstoßung des preussischen Innenministers und der preussischen Polizei die nationalsozialistischen Wochenblätter „Schlesischer Beobachter“ und „Deutsche Hofchronik“ auf zwei Tage verboten.

Mit diesen Verboten ist nunmehr etwa die Hälfte der gesamten nationalsozialistischen Presse Deutschlands verboten.

Auch die Berliner nationalsozialistische Tageszeitung „Der Angriff“ ist am Mittwoch wegen eines Artikels in der Nummer vom 18. d. M. „Wie Entschuldigungen auf dem Vormarsch“ auf fünf Tage verboten worden.

Die Reichsleitung der NSDAP, teilte mit: Adolf Hitler hat folgende Telegramm an den Reichsminister Groener geschickt:

„Durch Maßnahmen preussischer und anderer Landespolizeibehörden wurden in den letzten Tagen der nationalsozialistische Zeitungen auf fünf Tage verboten. Ich protestiere scharf gegen die neue im Zusammenhang mit der durch gar nichts gerechtfertigten Poliszation des preussischen Innenministers stehende Anhebung der nationalsozialistischen Presse. Im Verhältnis mit der Erklärung des Reichsministers sollen diese Verbote eine weitere Verhärterung der bisherigen Verordnungen der NSDAP, dar. Auch dieses unerhörte Vorgehen gefährdet bei Bindung durch das Reichsministerium beherrschende Meinungen an die Objektivität der öffentlichen Gewalt im Reich und in den Ländern. Ges. Adolf Hitler.“

Ein Wahlaufreuf für Hitler.

Aus Berlin wird gemeldet: Karl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, Mitglied Graf von der Goltz und Admiral von Schweder persönlich unter der

Lebenschrift „Schließt die Reihen“ einen Aufruf für die Wahl Hitlers im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Siegen kann nur der, der sich selbst einem großen Ziel unterwirft. Dieses heißt für uns Deutschland Freiheit im Innern und Sicherheit nach außen, gibt ihm nur der Wahlsieger der nationalen Bewegung. Nur die Ausübung von Programmen und die spätere Einnahme von Regierungsgewalt kommt es nicht an. Die Frage lautet allein: Verdrängt die Macht für das nationale Deutschland?“

„Sehen wir uns die letzten Wahlsitzungen an, so hat aus der nationalen Bewegung Adolf Hitler das meisten Stimmen auf sich vereinigt. Im letzten Wahlgang alle Marktschranken auszuheben, ist nach unserer durch keine Partei gebundenen Auffassung für die nicht nationalsozialistischen Gruppen sehr wichtige Pflicht. Auch wenn sie keinen eigenen Wahlsitz mehr führen, dürfen sie nicht zulassen, daß ihre Anhänger bei der nächsten Abstimmung ohne solche einheitliche Stimme sind. Das wäre nur eine Hilfe für das bekämpfte System, dessen Vernichtung bereits darauf ausgeht, Kräfte von uns für den 10. April zu sich hinüberzuführen.“

Nicht Hitlers Verlon ist es, der wir Deutschlands Geschicke damit anvertrauen, sondern dem aus ihm sprechenden nationalen Geistes. Der sich schon jetzt 14 Millionen Stimmen erobert hat. Nicht um den Führer einer Partei geht es, sondern um den Durchbruch einer Bewegung, die alle Gegensätze in sich überbrückt und damit die nötigen Kräfte zu den kommenden Aufgaben haben wird. Die Ereignisse der letzten Tage zumal in Preußen werden manchem Sündenbündnis das Augen geöffnet und ihm die Frage nahebringen haben, ob seine eigene abgabe wirklich nur überparteilich gewertet wird.“

Jeder muß sich nicht erst bei den Preußenwahlen, sondern schon am 10. April für oder gegen Deutschlands nationale Entwicklung entscheiden.“

Klage gegen das Kundstunverbot für Hitler.

Der Reichslandsbeauftragte Rechtsanwalt Franz II. Wünnen, hat als Rechtsanwalt für die NSDAP, Klage beim Staatsgerichtshof für das Reich erhoben wegen des Verbotes des Reichsinnenministers an alle deutschen Zeitungsverleger, Adolf Hitler als Reichspräsidentenkandidaten den Kundstun in der gleichen Weise zur Verfügung zu stellen wie dem Reichspräsidenten von Hindenburg.

-Die Hamburger Bürgerchaft aufgeföh.

Geitern nach Mitternacht nahm die Hamburger Bürgerchaft die Abstimmung über den nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung der Bürgerchaft vor. Der Antrag wurde von allen 148 Abgeordneten angenommen. Ein anderer nationalsozialistischer Antrag, den Termin für die Neuwahlen auf den 10. Mai festzusetzen, konnte nicht zur Abstimmung gebracht werden, da Sozialdemokraten und Demokraten kurz vor der Abstimmung über diesen Antrag den Saal verlassen hatten und so keine Zweidrittelmehrheit erzielt werden konnte. Die Neuwahl der Bürgerchaft wird, wie in der Verfassung vorgesehen, vom Senat bestimmt werden. Sie dürfte am 24. April erfolgen.

Der Dresdener Bürgermeister wöhloft Disziplinierungsverfahren gegen sich selbst.

Wie die Dresdener hättische Nachrichtenstelle mitteilt, hat Bürgermeister Dr. Böhner erklärt, daß er selbst das höchste Interesse an einer schnellen und reifen Klärung der Tatbestände habe und deswegen auch von sich aus ein Disziplinierungsverfahren einleide. Böhner ist aber abgesehen von dem Disziplinierungsverfahren bis auf weiteres zu entbinden. Oberbürgermeister Dr. Käls hat darauf Dr. Böhner mit der Führung des Wohnungsamtes betraut.

Keine Kandidatur des Klaus Heim.

Aus Dresden wird gemeldet: Zu der Nachricht, Klaus Heim solle als Kandidat für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl aufgestellt werden, wird den „Sächsischen Nachrichten“ von einer Seite, die mit Heim eng befreundet ist, über keine Aufstellung aufgeschrieben. Es ist mitgeteilt, daß der Gehobene der Grundlance entzöhe. Die Kreise, die die Kandidatur betrieben, seien nicht befragt, im Namen von Klaus Heim zu handeln. Es handle sich um kleine Gruppen von Sozialisten und Uglis, denen irgendwelche Meinung nicht aufkomme und die den Namen Klaus Heim in ihren eigenartigen Zwecken mißbrauchen. Klaus Heim, der im Justizhaus zu Gelle eine schwere Strafe erdulde, sei nach wie vor nicht entlassen, in irgendwelcher Form das heutige System anzuerkennen.

Reichslandbund zum zweiten Wahlgang.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes habe am Dienstag folgende Entschlüsseung:

„Die Gründe, die den Reichslandbund veranlaßt hatten, seine Stimme nicht für Hindenburg einzusetzen, bleiben auch für den zweiten Wahlgang in vollem Umfang bestehen. Die bestehenden Schwierigkeiten der Bewegung der bisherigen deutschen geamtstaatlichen und Wirtschaftspolitiker sind für die deutsche Wirtschaft von Tag zu Tag lästiger. Daher kann ein deutscher Bauer am 10. April nicht um in ihm mit der banerrechtlichen Sozialdemokratie der Reichspräsidentenwahl. Der Reichslandbund hat sich für den ersten Wahlgang die Herausstellung der Persönlichkeiten bewußt den anderen Gruppen der nationalen Front überlassen. Seine Zielumkehrung für den zweiten Wahlgang bedeutet daher keine parteipolitische Bindung. In der Stimmentragung für Hitler, der als einer der bisherigen Kandidaten der nationalen Bewegung keine Kandidatur in der zweiten Wahl anstrebt, sieht der Reichslandbund eine starke kämpferische Kundgebung. Der notwendige Kampf des deutschen Volkvolkes um Wahrung und Befreiung des deutschen Vaterlandes gegen das hinter der Berlin Hindenburgs Schutts stehende System kann bei den darauffolgenden Entscheidungsschlüssen in den Landtagswahlen fürchten Ausdruck erhalten. Der 24. April muß den Sieg bringen.“

Reparationen sollen Frankreichs Wirtschaftsnot heilen.

Im Pariser „Petit Journal“ wird von neuem die Reparationsfrage aufgeworfen. In besonders eindringlicher Weise wird in dem Artikel auf die finanzielle Verarmung des französischen Arbeitsmarktes und der französischen Wirtschaft durch die englische Kapitalverflechtung. Trete hierzu ein völliges Versagen der deutschen Reparationszahlungen, dann sei der Wirtschaftsaufschwung Frankreichs nicht mehr möglich. Das Blatt glaubt an eine beträchtliche Senkung der deutschen Gesamtzahlungen und der Jahresverpflichtungen und auch an eine vorläufige Fortdauer des Moratoriums. Aber über einen Erlaß aller Reparationszahlungen würde Frankreich in Lausanne nicht einmündlich sein.

Kein deutsches Auslandsministerium.

In Berlin wird gegenüber beunruhigten den Gerichten besonders im Ausland, noch Deutschland demnach ein Auslandsministerium erklären müße oder werde, von zuständiger Stelle mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß von keiner deutschen Regierung eine derartige Maßnahme beabsichtigt sei.

Kommunisten werben Nationalsozialisten in den Landwehrmännern.

Umweil der Potsdamer Brücke in Berlin wurde morgens gegen 4 Uhr der der NSDAP anhängende Schwärze Kaufmännischer von drei „antifaschistischen“ Arbeitern, vermutlich Angehörigen der SPD, im Hinblick an politische Auseinandersetzungen in den Landwehrmännern anwesend. Auf diese Offiziere eiften Sozialdemokraten herbei, die ihn aus dem Wasser holten und ins Krankenhaus brachten.

In der getrigen Stadtvorstanderversammlung in Frankfurt a. M. war ein kommunistischer Stadtvorredner während eines Zusammentreffens dem selbstverordneten Vorsitzenden einen Stoß mit ein Fintenstoß an den Kopf, so daß er fast blinde Verletzungen erlitt. Die Sitzung wurde angebrochen, der kommunistische wurde für zehn Sitzungen ausgeschlossen.

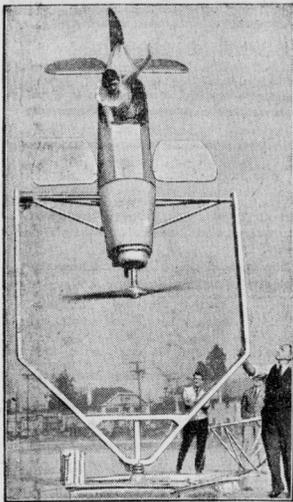
Fremms Jet
2 * gesenkt
von 1 RM. auf 97 Pf.
Qualität unverändert

Neues vom Tage

Die Skarel-Horne ist nicht erschienen.

Die Wahrlagerin der Skarels, Frau Seibler, konnte in der Mittwochsplanung des Skarel-Prozesses nicht vernommen werden, da sie seit Monaten krank und bettlägerig ist. Das Gericht vernahm deshalb den Stadtkämmerer Dr. Vange. Dieser gibt in erster Linie dem geschäftsführenden Stadtschultheißer Schmidt die Schuld an den Verhältnissen, die die Stadtkasse erlitten hat. Rechtsanwalt Dr. Pindar hält dann dem Stadtkämmerer Vange vor, daß ein Warenhauskonzern angeboten habe, die Schuld der Skarels zu übernehmen, wenn man ihm den Monopolvertrag übernehme. Dr. Vange meint hierzu, daß der Magistrat aus grundsätzlichen Erwägungen heraus den Monopolvertrag nicht geben verlängern wolle, obwohl es besser gewesen wäre, wenn man ihn vermietet hätte.

Hygienisation auf der Stelle.



Ein Konstrukteur in Los Angeles (Kalifornien) kommt mit der Erfindung seines „Aeroplans“ einem eckigen amerikanischen Bedürfnis entgegen. Der Apparat, der auf ebener Erde aufgestellt und mit einem vierpoligen Elektromotor und einem Propeller angeschlossen ist, ermöglicht das Fliegen auf der Stelle. Der MSB-Schüler der Fliegerkammer nun alle fliegerischen Sentationen, wie Looping und Rollen, erleben, ohne in Gefahr des Abstürzens zu geraten.

Selbstmord nach bestandenen Examen

Am Mittwochabend hat sich auf einem Hamburger Friedhof ein Mörderin nach bestandenen Examen durch drei Schüsse getötet. In einem Aufschrei teilte er mit, daß das Examen das Höchstmögliche seiner Wünsche bedeute.

Heldentat eines Sechzehnjährigen.

In Göttingen an der deutsch-niederländischen Grenze geriet das Wohnhaus eines Landarbeiters in Brand. Die zum Schlafräumen der fünf Kinder führende Treppe wurde zuerst von dem Feuer erfaßt. Es gelang dem sechzehnjährigen Sohn, seine vier Brüder durch das Flammenmeer in Sicherheit zu bringen. Zwei von ihnen erlitten schwere Wunden, und auch die beiden andern mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Held aber erlitt in schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Das gesamte Anwesen brannte nieder.

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet.

„Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch um 20 Uhr M. E. in Pernambuco (Brasilien) gelandet.

Zehn Eisenbahnräuber werden erschossen.

Kriegsminister Calles hat die Erschießung der zehn Räuber angeordnet, die am Sonntag den internationalen Eisenbahnzug bei Mariscal im Staat Guanajuato (Mexiko) zur Entgleisung brachten. Die Räuber waren nach einem längeren Feuergefecht mit der militärischen Jagdelektrota gefangen genommen worden.

Eisenbahnunglück in Mexiko.

Bei Calamancero (Mexiko) stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Das Unglück forderte vier Todesopfer. 35 Personen wurden verwundet.

Großfeuer im Königsberger Opernhaus.

Während einer Vorstellung der „Drei Musketiere“ — Kurzschluß am Scheinwerfer

Während einer Aufführung der „Drei Musketiere“ brach am Mittwochabend im Königsberger Opernhaus Feuer aus. Der Zuschauerraum war gut besetzt, das Publikum bewachte jedoch vollständige Ruhe. Als der Inspektor die Mittelgasse machte, daß ein Brand ausgebrochen sei, während die Oper in aller Ruhe geräumt wurde und der eierne Vorhang fiel, schlugen die hellen Flammen aus dem Dachstuhl des Bühnengebäudes.

Der Brand, der durch Kurzschluß eines Scheinwerfers entstand, wurde während des Schmeltlängens bei den „Drei Musketiere“ kurz vor der Pause bemerkt. Die Bühne war vollkommen rauchfrei und nur in den Nebenräumen beobachtete man einen Brandgeruch. Die Musiker mußten durch den Zuschauerraum das Theater unter Zurücklassung der Garderobe verlassen. Auch die Künstler und das Bühnenpersonal sind völlig ohne Schäden davongekommen. Bei den Vorarbeiten erlitt sich ein Unglücksfall. Von dem Dach des Duerbans stürzte ein Feuerwehmann, der offenbar vom Rauch betäubt war, etwa acht Meter tief auf das Dach eines Vorbanes. Er wurde schwer verletzt.

Räumung in aller Ruhe.

Ueber den Brand im Königsberger Opernhaus während der Vorstellung der „Drei Musketiere“ gibt ein Augenzeuge folgenden Bericht:

Kurz vor der großen Pause erlitten auf der Bühne ein Bühnenarbeiter, der zunächst erst wenig aufgeregt auf und ab lief und das Ballett veränderte, das sich jedoch kaum aus der Ruhe bringen ließ.

Der das Stück nicht kannte, hatte den Eindruck, daß es sich um eine Einlage handelte. Doch plötzlich bat der Angestellte dem Kapellmeister abzubrechen, was sofort geschah. Das Bühnenpersonal wurde nun angefordert, ganz ruhig das Theater zu verlassen, da ein kleiner Brand ausgebrochen sei. Die Zuschauer legten ein vorbildliches Verhalten an den Tag. Während einige Frauen leise Schreie ausstießen, wurden überall beruhigende Worte laut und das Theater ohne Hast geräumt. Besichtlich zur Beruhigung trug bei, daß die Bühne vollständig rauchfrei war und keine Flammen beobachtet wurden. Man hatte den Eindruck, daß es sich um eine Kleinigkeit handelte.

obwohl tatsächlich zu diesem Zeitpunkt bereits die Flammen sicherlos aus dem Dach

schlugen. Aus dem menschenleeren Paradeplatz hatte ein Journalist das Feuer gesehen, war in das Theater gelaufen, wo er einen Theaterdiener veränderte, der dann die Räumung veranlaßte. Das Publikum begab sich ruhig in die Garderoben, niemand drängte sich vor; manche machten gar nicht Anstalten, das Theater zu verlassen, offenbar in dem Glauben, daß weitergespielt werden würde. Inzwischen verbreitete sich aber in den Nebenräumen ein durchdringender Brandgeruch und als ein Bühnenarbeiter die Tür zum Bühnengang öffnete, drang Rauch in die Garderobe. Der Arbeiter teilte mit, daß an einem Scheinwerfer Kurzschluß entstanden sei. Das Publikum verließ nur zögernd das Theater. Nur von den Tritten her sah man einige Aufgeregte die Treppen hinunterstürzen und etwas kopflos ohne Garderobe das Haus verlassen, jedoch begaben sich die meisten wieder zurück und fol-

ten, ihre Garderobe ab. Das Orchester mußte, da sofort der eierne Vorhang herabgelassen wurde, durch den Zuschauerraum flüchten. Die Instrumente wurden in aller Ruhe mitgenommen. Auch die Künstler und das technische Personal kamen unversehrt, meist mit ihrer Garderobe aus dem Theater heraus.

Die inzwischen angerückte Feuerwehr griff sofort mit zahlreichen Hähnen das Feuer an. Eine ungeheure Menschenmenge belebte den Paradeplatz und die Schützengasse, die ebenfalls mit großem Aufgebot feuerlöschender Stellen war, hatte alle Hände voll zu tun. Dichte Rauchschwaden und Flammen schlugen vom Dach des Bühnensaales zum nächtlichen Himmel. Die Feuerwehr griff mit 14 Schläuchen auf das Signal „Großfeuer“ ein.

Keine Unterbrechung im Spielbetrieb.

Zu dem Brand im Königsberger Opernhaus teilt die Feuerwehr mit, daß in den Garderobenräumen wertvolle Garderobensätze verbrannt sind. Der Bühnensaal ist nicht beschädigt worden, so daß der Spielbetrieb ohne Unterbrechung schon am Donnerstag wieder aufgenommen werden kann. Das Feuer ist um Mitternacht vollkommen erloschen.

Ueber 300 Todesopfer des Tornados.

Nach den letzten Meldungen aus den von dem Tornado heimgesuchten Gebieten beträgt die Zahl der Todesopfer über 300, die Zahl der Verwundeten 2500, 7000 Menschen sind obdachlos geworden. Kirchen, Schulen und Gerichtsgebäude wurden als Notlagertiere eingerichtet. Nationalgarde und Not-Arbeitsstellungen leisten im Unglücksgebiet Hilfe und sorgen für die Versorgung und Unterbringung der Bevölkerung.

Gänsefett zur Schönheitspflege.

Parfüm für Männer seitwiese verboten. Als ein Vord, von dessen uralter Schönheitspflege man noch wenig wissen und das darüber noch manche Aufschlüsse gewähren könnte, wird China von dem amerikanischen Kulturhistoriker Dr. Hermann Goodman bezeichnet, der in seinen Reisen ein Buch über die Geschichte der Frauen unterrichtet. Er glaubt, daß die kosmetische Kenntnisse der Chinesen noch in manchen von dem erhalten haben, was im Altertum, besonders in Ägypten, zur Verhöhnung angewendet wurde.

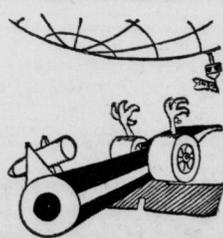
Im übrigen geht aus seiner Darstellung hervor, daß die Schönheitsmittel im klassischen Altertum sehr viel reichlicher benutzt wurden als heutzutage. So war der Gebrauch von Parfümen bei den alten Griechen so weit verbreitet, daß der Verkauf aromatischer Öfen an Männer seitwiese verboten wurde. Ein solches Verbot ist zu verhindern. Die Frauen unterliegen diesem Verbot nicht wahrscheinlich, weil man die Verhöhnung der ihnen für berechtigt hielt. Die Chinesen sind nach Goodman die ersten gewesen, die Blinde als Parfüme anstellten und überhaupt ein ganzes System der Parfüme ausbildeten. Sie benutzten auch zuerst Gänsefett zum Einreiben, und die moderne Wissenschaft hat bestätigt, daß dieses Fett sich zur Hautpflege besonders gut eignet. Die nordamerikanischen Indianer taten ebenfalls viel für die Schönheit ihrer Haut; sie nahmen Wäber in heißen Quellen und benutzten auch den heißen Damp als Ertrag für untere Dampf-bäder.

Die letzte Spur eines Ozeanfliegers.

Der holländische Fischdampfer „Gendracht“ aus Amstuden, der seit nun längerer Abwesenheit in seinen Heimatorten zurückgekehrt ist hat beim Fliegen in der Nordsee am 29. Februar im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans auf 59 Grad 38 Minuten nördliche Breite und 3 Grad 42 Minuten östliche Länge ein Paket angehängt, das die Papiere des amerikanischen Fliegers Parker Dr. Gramer enthielt, der im Juli vorigen Jahres von Grönland aus mit seinem Flugzeug „Antil Bowler“ zusammen mit einem Begleiter zu einem Zwischenland auf dem nördlichen Polarkreis, von dem er nicht mehr zurückkehrte.

Gramer wollte über Island fliegen, scheiterte aber nicht bis dorthin gelangt oder völlig aus dem Kurs geraten zu sein. In dem Paket befanden sich außer mehreren Briefen, die Parker empfangen hatte, einige Teile eines Sextanten, verschiedene Navigationskarten sowie das Bordbuch, das aber zum größten Teil unter Einwirkung des Meerwassers unleserlich geworden ist.

Humor des Auslandes.

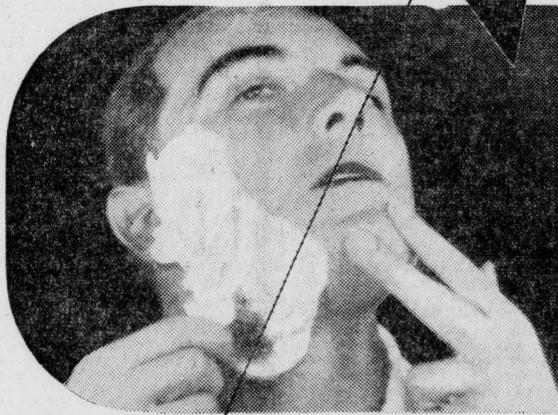


Das neueste Modell der Gestir-Friedens-taube. Genava.

Empfindliche Haut?

Auch die empfindlichste Haut wird von Kaloderma-Rasierseife nicht angegriffen. Kein Brennen und Spannen — glyzerinhaltiger Schaum macht die Haut weich und geschmeidig.

Glycerin neutralisiert die Wirkung ihrer Seife und macht sie besonders mild.



ES LIEGT AM GLYZERIN

denn:

- 1. Glycerinhaltiger Schaum erweicht das Barthaar rascher als Wasser und Seife allein.
- 2. Glycerin verhindert Verdunstung und schnelles Eintrocknen des Rasierschaumes.
- 3. Es überzieht die Haut mit einer feinen Gleitschicht: die Klinge kann nicht „schaben“.
- 4. Es bringt rauhe und aufgesprungene Haut schnell zum Abheilen.
- 5. Es durchdringt die äußeren Hautzellen und macht die Haut weich und geschmeidig.

Stück 60 S., in Aluminiumhülse 80 S.

Unsere Garantie vergütet vollen Ladenpreis zuzüglich Portospesen, wenn Kaloderma-Rasierseife nicht Ihre Erwartungen übertrifft. Fragen Sie Ihren Lieferanten!

KALODERMA
die glyzerinhaltige
RASIER SEIFE

F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Geh' auch mal aus! Freude tut not.....

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Merseburgs Gaststätten empfehlen sich!

Reichskanzler
Hilferstraße 34 — Fernsprecher 2656
O. Werner
Bürgerl. Verkehrslokal :: Vereinszimmer

Roland Täglich Konzert und Stimmung
Atraktionskapelle Rote Husaren / Humoristische Einlagen / J. Andreas / An beiden Osterfeiertagen 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert, nachm. 4 Uhr an

Burgschenk Inh.: Haus Rebelsky
Obere Burgstraße 5 — Fernsprecher 2512
Freyberg-Biere / gute Küche / Vereinszimmer

Zur Domschänke
Domsstraße 3a
Historische Gaststätte
Am Hause der Franzosenbrunnen von 1757
Gutgepflegte Biere
Gute Küche
1 Minute vom Dom
Freyberg-Biere

Goldener Hahn
Tel. 2240 Inh. Paul Müller
Bekanntes, gute preiswerte Küche. Best gepflegte Getränke. Osterfeiertage Künstlerkonzerte

Schützenhaus
Fernspr. 3116 H. Heinecke
Angenehmes Familien-Lokal. Jeden Sonntag der beliebte Tanzabend
Gute Küche Gepflegte Getränke

Zum Merseburger Raben
Paul Krahl
Neumarkt 76 / Tel. 3074
Gute Biere u. Küche

Strandschlößchen
Kirchstraße 4 / Telefon 2615
1 Osterfeiertag: Großer Operetten-Abend, anschließend Ball. 2 Osterfeiertag: Treffpunkt sämtl. ehemaligen Tanzschüler der Tanzschule Hofmann. / Von 6 Uhr ab TANZABEND
Hermann Wilfroth

Bürgerhof / Trooststein Grotten
größte Schenkwürdigkeit der Stadt
An beiden Feiertagen Grotten-Tanz

Zum „Alten Fritz“
Ob. Breitestr. 18 G. Pletsch Ob. Breitestr. 18
ff Biere Angenehmes Familienlokal pa Küche

Gastwirtschaft Eigenheim
MERSEBURG Josef Towara Clobicauer Str. 50
Gern besuchtes Familien-Lokal / Gute Küche
Tel. 3068 Best gepflegte Getränke. Tel. 3068

Speisekarten Getränkekarten Preistafeln etc.
drucken wir von der einfachsten bis mehrfarbigen
Ausführung preiswert und geschmackvoll
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

TIVOLI Täglich Konzerte 4.30 und 8.15 Uhr
Während der Osterfeiertage Frühschoppen / Nachmittags- u. Abendkonzerte der Kapelle „Wiener Blut“
„Das gibts nur einmal“ / Reich. Speisek

Wer könnte jagen, wann das erste Gasthaus entstand? Schon die alten Ägypter hielten dem schönen Brauch, nach Feierabend und am Sonntag abwechslungsreicher oder um sich an gemüthlicher Stätte mit Bekannten zu Plaudern und Gesellschaft zu sammeln zu finden. Welt man doch auf alten Keilschriften davon, hat doch der berühmte Gast im „Schwarzen Hahnen zu Akaon“, ein Symbol gewissermaßen, bis Abertausende überdauert wenn man sich auch in heutiger Zeit nicht gerade seine Geshäftigkeit, die schließlich zu seiner gewöhnlichen Gymnastierung geführt hat zum Vor. ib zu nehmen braucht. Aber von den alten Ägyptern können wir



heute noch kennen: nämlich, daß wir Männer genau so wie der alte Pharisäer zu unserer Frau am Sonntagabend sagen: „Mir morgen sollst du mal nicht zu Kochen brauchen. Wir gehen ins Gasthaus zum Essen.“ Und dankbar wird dann die Gattin den Garten anblicken, froh, einmal wenigstens im ewigen Einerlei der Woche sich nicht zu sorgen brauchen daß auch dem Wanne das Essen gut und lecker bereitet werde. Kein Aufwand am Sonntag! Dann erst wird die Gattin recht den Sonntag genießen.

Dann ist es nicht allzu selten so, daß man abends zu Hause sitzt und den Kopf in die Hände stützt, über die Zeiten nachdenkt, vor sich hingröhrt, anstatt daß man, wie der Gast im „Schwarzen Hahnen zu Akaon“, sich sagt: „Heute gehst du einmal aus, nimmst — natürlich — die Gattin auch mit in der Woche mit zu Tee und Tanz, ins Kaffee, damit sie Menschen sieht, was' er hört, merkt, daß es ja noch gar nicht so sehr altlich traurig aussieht, wie sie es sich zu Hause manchmal des Abends allein mit dem, wenn auch noch so geliebten Gatten ausmalt.

Zweifellos sind — auf alten Keilschriften kann man es lesen oder wie meistens muß man es vermuten bis die Schrift reines Geklärr ist — die Ägypter nur deswegen so lange ein weltberührendes Volk gewesen, weil sie in der sich immittier Zeit die tegenstriche Einrichtung von Gaststätten gekannt und fleißig benutzt haben. Zur wie also desgl. ichen gehen wir nicht nur der Frau wegen einmal des Abends und des Sonntags ins Gasthaus,

spielen wir Männer auch unter uns einen kräftigen Männerkaffee oder treten wir doch zu ein in Dämmerstübchen ein — eine Aussprache mit andern, die zu gleichem Zweck sich zusammenfinden, schafft Erleuchtung, muntert auf, und zu Haus ist man immer noch genug. Und die Frau braucht ja heute zu Tage keine Sorge mehr zu haben, daß der Mann drei Tage und drei Nächte Knecht, bis er „stief wie 'n Befenstiel unterm Tisch liegt.“

ist sie sehr verständig, dann wird sie ihn von selbst veranlassen, ihn und wieder ober gar regelmäßig sein „Stammlokal“ zu besuchen. Und gerade unter Merseburg ist ja an

schönen, gemüthlichen Gaststätten so reich! Seit Jahrhunderten liegt die Stadt an den großen Seenrändern durch Mitteldeutschland. Große Männer der Geschäfte haben es nie verschmäht, in der Bischofsstadt Gasthäusern einen tugendlichen Imbiss einzunehmen oder gar dort zu nächtigen; historische Namen genug findet man darum auch in den alten vergilbten Fremdenbüchern unserer altberühmten Fremdenherbergen.

In der neueren Zeit ist Merseburg nun noch dazu ein weit und breit wohlbekannter Ausflugsort geworden. Von Halle und Leipzig und Weihenfels, aber auch von weiter her strömen die Fremden herbei, um sich an den köstlichen Baubauern der Stadt, vor allem dem Dom und dem Schloß zu ergötzen. Andere wieder lehren nach Herz und Gemüth erquickernder Wanderung durch das weite Wielengöländ unterer Aue in Merseburg ein, dort Erholung zu finden und Spiel und Trapp Gerathe recht, wo die Osterzeit abgevorstehen, treffen darum unsere Merseburger Gastwirte alle Vorkehrungen, den zu erwartenden Fremdenstrom so bewirten zu können, wie der alte Kun der Fremdenstadt Merseburg gebietet. Und kein Zweifel kann darüber herrschen, daß auch im Frühjahr und Sommer 1932 kein Gast enttäuscht unter Heimathat verläßt, denn für seines Leibes und seiner Seele Wohl ist bestens vorgesorgt!

Und darum ersucht noch einmal an alle der Art, an die Merseburger Einwohner, schaft so gut wie an die lieben Gäste unserer Stadt:

Geh' auch mal aus!
Freude tut Not,
Was Du verzehrst,
Gibst andern Brot!

Ratskeller
Burgstraße 1 — Fernsprecher 2484
Otto Ryssel
Küche und Keller bieten das Beste

„KASINO“ Merseburg
Telefon 2821 Inh.: Aug Linden Telefon 2821
hält seine Lokaltäten dem verehrten Publikum bestens empfohlen. KASINO DIELE jeden Sonntag Tanz bei freiem Eintritt Tanz frei!

Siebers Restaurant
T. 2665 und Cigarrenhaus / Hermann Eilenberger
Angenehmes Familien-Lokal / Garten
u. Vereinslokal / Rebeck-Bier // Küche

Preußischer Adler
angen. Familien-Aufenthalt am Nulandplatz
Mittags- u. Abendisch — Vereinszimmer für 60 bis 70 Personen. Paul Michalowski

Restaurant Hohenzollern
Für die Osterfeiertage bringe ich hiermit meine Lokaltäten in empfehlende Erinnerung: Mittag u. Abend Konz. Reichhaltige Speisekarte Im Ausschank Oettler hell und Pschorr Bräu diverse offene Weine. R Knoche.

Konditorei-Kaffee Wettiner Hof
Inh. Gebr. Huffziger
ff. WEINE Reichhalt. Konditorei-Büffel Erfrischungen aller Art

Hotel Drei Schwäne
Siegmann Ernst, Lauchstädter Str. 12
Vorzüglicher Mittagstisch Gutgepflegte Getränke Angenehmer Aufenthalt

Hotel Goldene Sonne
Markt 14 — Peter Stockmar
Historisches Lokal am Platze
Vorzügliche Küche Gutgepflegte Biere

Vaterland
Weißenfeller Str. 30 Herm. Becker Telefon 2310
Bürgerliches Familien-Verkehrs-Lokal
Vereinszimmer
Gute Küche — Gutgepflegte Biere

Goldene Kugel Tel. 2447
Angenehm. Familien-Aufenthalt Fremdenzimmer
Gut gepflegte Biere / Preiswerte Küche / Warme u. kalte Speisen zu jed. Tageszeit. Inh. Otto Werner

Sächsischer Hof
Gustav Schmidt Amthäuser 14
Telefon 2801
Preiswerten Mittagstisch — Gut gepflegte Biere
Schießstände — Kegelbahn

Hotel- und Wirtschaftseinrichtungen
zu niedrigsten Preisen
Justus Oppel Nachf.

MÜLLERS HOTEL

Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei AG. Einzige Braustätte am Orte
Abteilung Stadtbrauerei Merseburg



Personalien

von der Merseburger Regierung.

Am 1. April tritt Oberförstermeister B e c k e r bei der Regierung Merseburg in den Ruhestand. Regierungsrat Dr. D. S e i m a n n ist zum 1. April 1932 von der Regierung Merseburg an die Regierung Trier versetzt worden. Regierungsoberförster L e v e r s wurde zum 1. April von der Regierung Merseburg zur Regierung Hildesheim versetzt. Regierungsoberförster S c h w o b von der Regierung Merseburg ist in die allgemeine Verwaltung versetzt, und zum 1. April der Regierung Merseburg überwiehen.

Die Stelle einer Bezirksjugendpflegerin bei der Regierung Merseburg geht am 1. April - bedingt durch die Sparmaßnahmen des Staates - ein; mit diesem Tage wird daher die Bezirksjugendpflegerin Doris M ü l l e r ihren Dienst bei der Regierung Merseburg aufgeben.

Staatsoberförster S c h m i d t in Giesleben tritt auf Antrag zum 1. April in den Ruhestand. Forstschaffner F r e i t z in Giesleben ist zum 1. April als Hilfsarbeiter in Nordverwaltungsstellen zur Regierung Potsdam versetzt. Forstschaffner Dr. U r i c h in Liebenwerda tritt zum 1. April als Hilfsarbeiter zur Oberförsterei Salls. Forstschaffner O t t o M a r t i n aus Hamm-Wunden ist der Regierung Merseburg als Forstschaffner überwiehen worden. Dr. V o r h e i m d i t z in Liebenwerda wird zum Medizinalassessor bestellt und dem Kreisrat für den Stadtkreis Halle überwiehen. Schulrat S t e i n f o r t aus Hohenhausen (Bezirk Magdeburg) ist zum 1. April in den Schulamtsbezirk Giesleben versetzt worden. Frau Professor D r e u c h l i c h von der Pädagogischen Akademie Berlin ist mit dem 1. April zur Pädagogischen Akademie Halle versetzt.

Bei der Polizei wurden befördert zum Polizeiobersten Polizeioberaufseher S c h n e i d e r Berlin unter Ernennung zum Führer der Schutzpolizei in Weiskirchen; zu Polizeioberaufsehern Polizeimeister S o a w a c h e r in Wittenberg unter Ernennung zum Führer der Schutzpolizei Sauburg-Weiskirchenburg und der Polizeimeister S r o d i t z in Weiskirchen. Die Zurücksetzung des Vordiensthauptmanns S t r o f f e r e n in Witterich und des Landjägeroberleitnants W i l l e in Delftsch ist zunächst bis zum 31. Mai 1932 hinausgeschoben worden.

Neue Landesoberförsterei.

Die im Dienste der Provinzialverwaltung lebenden Bürodiatäre K r e p e l und R o d i t z und die Landesjägervermerker H i l l e und R u d o l f haben die Prüfung als Landesoberförstere bestanden.

Erlaß der Aufnahmegebühr

bei unversichertem Schulwechsel.

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat im Einvernehmen mit dem Preussischen Finanzministerium genehmigt, daß an den staatlichen und den vom Staat und von anderen gemeinschaftlich unterhaltenen höheren Schulen von der Erhebung einer Aufnahmegebühr abgesehen wird, wenn der Schulwechsel infolge Abgangs einer Schule oder bestimmter Klassen notwendig ist. Der Minister bittet die Provinzialschulkollegien, den Unterrichtsträgern der nichtstaatlichen öffentlichen höheren Schulen die gleiche Regelung zu empfehlen für den Fall, daß der Schulwechsel innerhalb derselben Gemeinde erfolgt.

Die Stadt macht bekannt:

Nach einer Bekanntmachung im amtlichen Teil des „Merseburger Tageblatt“ ist befohlen die Stadtgemeinschaft Merseburg mit Genehmigung des Bezirksausschusses ihre zusammen 973 Hektar großen Jagdgebiete auf die Dauer von sechs Jahren neu zu beplanen.

In einer Erklärung verschiedener Hausbesitzergesellschaften verpflichten sich diese auf ihre Ortsverbände dahin zu wirken, daß bei Sachverhältnissen mit Bädern, Schlachtereien, Gastwirtschaften und Kinobetrieben eine Pachtentmung mit Wirkung vom 1. April eintritt, soweit dies noch nicht geschehen ist. (Siehe auch den amtlichen Teil.)

Wahl-Zwanziger

von Merseburg nach Wittenwalde.

Die Meraner Kurverwaltung hat beschlossen zur Reichspräsidentenwahl am 10. März einen Zwanziger nach Wittenwalde in Bayern zu entsenden, um den hier weilenden reichsdeutschen Kurgästen, die im Besitze einer Reiseauskarte sind, die Teilnahme an der Wahl ohne Kurunterbrechung zu ermöglichen. Dem höchsten Vertreter begünstigt macht sich in Meran in den letzten Tagen eine stark Frequenzsteigerung bemerkbar; ist doch Meran der von Norden am leichtesten erreichbare südl. Kurort.

Merseburger Veranstellungen

Lichtspielhaus Sonne. „Stürme über dem Wontlab.“

Kammerlichtspiele. „Zwei Menschen“ Tonfilm

Die Krupp-Palast-Sänger kommen!

Die in Merseburg so beliebten Selbiger Krupp-Palast-Sänger kommen am 2. März, Sonntag mit einem alljährlich neuen Programm in das „Kaffee“. Man kommt wieder aus dem Saal nicht heraus! Unter anderem

zum ersten Mal „Reduktion von 50%“ meist, welches Kommen liefert einen guten Platz. Korklauf hat Kaufmann S c h u r i g, Ober Breitestraße 7, freundlich übernommen.

Langfinger am Werk!

Einen billigen Oberbraten verdrängen sich Diebe in einer der letzten Nächte durch einen Einbruch in einer Gartengrundstück in der Zeunerstraße. Die Täter entwendeten zwei Hüfner, denen sie an Ort und Stelle die Köpfe abschnitten. Außerdem fielen ihnen drei Rannenden, darunter zwei hochtragende, in die Hände. Ansehend sind die Diebe gefasst worden, da sie ein Sohn und zwei Rannenden unbeschädigt ließen. Bedauerlich ist, daß die gefohlenen Tiere einem im bürgerlichen Verhältnissen lebenden Arbeitslosen gehörten, der das Stück Garten pachtete und die Kleintierzucht betrieb, um dadurch die Not seiner Familie etwas zu lindern.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-rot.

Stahlfeld, S. d. F. Donnerstag, dem 24. März, abends 8 Uhr, Monatsappell im „Café“. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Königin Liebling. Donnerstag, dem 31. März 20 Uhr im Schützenhaus lamerabothsches Beiamenien. Rege Betätigung erwünscht. Gäste sind herzlich willkommen.

Der Stahlfeld S. d. F. Ortsgruppe Kamenborst-Dorf. Am 2. März 1932 findet im Gasthaus Kamenborst ein Wanderverball statt. Die Kameraden wollen hierzu mit ihren Angehörigen volkstümlich erscheinen. Freunde und Verwandte sind mitzubringen.

Unkostenfentung in der Landwirtschaft!

Landwirtschaftslehrer Kunkh ist im Bauernverein.

Der Bauernverein Merseburg und Umgebung hielt gestern nachmittags 3 Uhr im kleinen Saal des „Zwölf“ eine Versammlung, die von dem Vorsitzenden Landwirt F r a n z u n d r a s K a n o p o r d geleitet wurde. Der Vorsitzende begrüßte zunächst die Erschienenen und insbesondere die als Gäste anwesenden Lehrer der Landwirtschaftsschule Merseburg und Landwirtschaftsrat Selm. Nachdem nun der Schriftführer Konrard W a d t die Mitglieder der letzten Versammlung verlesen hatte, machte Landwirt Franzendorf die Mitteilung,

daß der ursprünglich geplante Vortrag „Was brachte die letzte Novemberrandung für die Landwirtschaft?“ nicht stattfinden könne, da der Referent Dr. Sauer von der Landwirtschaftskammer Halle durch eine bringende Reise am Kommen verhindert sei. Es wurde in Aussicht gestellt, daß der Vortrag schon auf der nächsten Versammlung, die aber wegen der Wahlen wahrscheinlich erst im Mai stattfinden wird, nachgeholt wird.

Anschließend ergriff Landwirtschaftslehrer A n s t a d t das Wort zu seinem Vortrag „Die Arbeit im bäuerlichen Betrieb“. Die Rentabilität der Landwirtschaft, so führte der Redner aus, werde heute immer mehr in Frage gestellt, und der Landwirt mühe sich im Interesse des deutschen Volkes begnügen. Ergründet an allen Stellen und Gängen herauszunehmen, um den für die Ernährung des Volkes unerlässlichen Verstand nicht dem völligen Ruin entgegenzutreiben. Um Mittel und Wege zu finden, vor allem die Arbeitslosen, wie überhaupt die Produktionskosten auf ein Minimum zu herabzusetzen, sei man jetzt sehr an der Hand. Die Landwirte des anzuhabenden erweiterten „Arbeitsaufwands“ zu führen in dem neben jeder einzelnen verrichteten Arbeit auch die dazu verwendete Zeit abgeben lassen kann.

Das auf diese Weise erhaltene Material könne richtig ausgenutzt, wertvolle Fingerzeige für alle denkbaren Expansionsmöglichkeiten geben.

Eine im Laufe eines Jahres von je einem Bauerndarsteller und einem Landwirtschaftslehrer der Maschinenbau Merseburg angeleitete Statistik habe, z. B. gezeigt, daß in beiden Betrieben die Gespinne häufig nicht voll ausgenutzt würden. Außerdem ermöglichen solche Aufstellungen die Feststellung, welche Fräule am zweckmäßigsten angebaut werden sollen. Die bereits ermittelten Statistiken hätten ergeben, daß für den G r o ß b e t r i e b der Anbau von Weizen neben dem Hafer am wenigsten Arbeit erfordere, dann folgen erst Gerste, Weizen, Rübren und Kartoffeln. Bei dem Kleinbäuerlichen Betrieb verzeichnet sich das Bild etwas anders, hier werden neben dem Weizen zunächst die Gerste, die mit dem geringsten Arbeitsaufwand angebaut werden kann, dann kommen Hafer, Weizen, Roggen, Kartoffeln und Rübren. Selbstverständlich ist, besonte der Redner, können die aus diesen bei den Betrieben gewonnenen Aufstellungen nun für die Landwirte nutzbar gemacht werden, da bei den geringen Betriebsmöglichkeiten die Individualität der beiden Einzelbetriebe noch zu sehr im Vordergrund stehe. Erst die aus einer größeren Anzahl solcher Aufstellungen gewonnenen Mittelzahlen könnten einen tatsächlichen Anhalt für den Wirtschaftsforschungsausschuss pro Morgen Land geben.

Der Vortrag schloß sich eine Aussprache an, in der u. a. zur Sprache kam, daß die Statistik auch durch einen von den Bodenverhältnissen abhängigen waren und demnach in den verschiedenen Gegenden scharfener müßten. Weiterhin wurden

Goldenes Abiturium.

Vor 50 Jahren, am 24. März 1882, befauden unter Rektor Dr. F r i m m s neun Merseburger Domshüler das Abiturientenexamen:

1. Wilhelm S c h e f f e r aus Merseburg gebürtig, Sohn des Regierungsdirektors S c h e f f e r in Heideberg, konnte aber das meiste Studium mit Mühe auf seine Gesundheit nicht durchführen. Von seinen Freunden betrauert starb er 1892 als Johanna in Gms. Er ruht in Merseburg auf dem Altenburger Kirchhof St. Vit.

2. Paul V e r t e i n aus Reutlingen gebürtig. Sein Vater war Fabrikant in Merseburg. Er studierte Zoologie in Halle, war Praktikant in der Tierwelt, dann in Giesleben bei Mansfeld und lebt jetzt im Ruhestand in Stummingerode am Söbharz, eifrig mit Schriftstellerei beschäftigt.

3. Karl S e r f u r t h aus Nördendorf gebürtig, von dem Vater Gutsschreiber war, und ist heute in Giesleben, im Pensionat war er bei Jumeiler Hofburg in Merseburg Burgstraße 10. Er studierte Philologie in Halle. In jungen Jahren war er Prinzenerzieher. Später war er Direktor des Johanneum in Hamburg, welches Amt er 17 Jahre lang einrichtete. Er ist seitdem hiesig, nämlich Roscher Johann Söhner, der 1894 bis 1910 Rektor am Merseburger Domgymnasium gewesen ist. Im Ruhestand wohnte Serfurth zuletzt in Plön, wo er eine Bekleidung hatte. Von seinem Ver-

schiedene Anregungen gegeben, wie man die Gespinne besser ausnutzen könne.

Einen lebhafteren Charakter bekam die Debatte, als man darauf zu sprechen kam, ob der heutige moderne Wirtschaftsbetrieb oder der frühere Saubarbeit sich rentabler gestalten.

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte dann eine Aussprache über den Bau von Futter, Rübren und Kartoffeln. Es wurden verschiedene Düngeverfahren erwähnt, und besonders betont, daß gerade bei der Düngung der Kartoffeln oft große Fehler gemacht würden. Vor allen Dingen sei es eine gute Methode, die Düngung zu erzielen, für die Düngung den richtigen Zeitpunkt auszumitteln und möglichst zeitig Kali zu streuen.

Der Epitaxmeister S. Fischer hat seit einigen Tagen im Fenster seines Geschäfts am Platz 2 ein ausnehmendes Gemälde, in der letzten Zeit nicht erwähnten und berichtigten Wollhandtrabe angeheft.

„Der Prophet gibt nichts in seinem Lande!“ In die Welt und in die Erde, heilige einen Schafstamm und nur als blinder Vagabund nach Hamburg, wo sie sich in der Ueberrundung häuslich einrichtete. Was sie scheint, hatte sie auch ihren Mann mitgebracht, denn bald stellte sich eine zahlreiche Kinderherde ein, die sich mühselig geworden, gleich neben der kleinen Wollhandtrabe, nunmehr 50 ungefähr, was es damals - vor etwa 15 Jahren - gewesen sein, als die ersten Exemplare des „Griechen linienis“ in Deutschland aufwachten. Genau wird man diese Dinge wohl nie klären können, weil man auch bei vielen Vorkäufen aus dem gegenwärtigen „Wachstum“ fehlte, da man wichtiger Dinge zu tun hatte und mit Eifer das Geschick der Revolution führte.

Zebentals aber waren sie da, die niedlichen kleinen Krabben, und vermehren sich, von niemand beachtet, wie der oft sitzende Sand am Meere. Frühere Zeiten sagen in die Hände, die Menschen wurden fröhlicher und die Wollhänder immer unversättigter. Jahre waren vergangen, da tauchten sie plötzlich am Mittelalt der Elbe, ja sogar in der Saale auf. Nun wurde die Sache dringlich und man begann sich diese so vermehrten Krabben zu betrachten, ein wenig zu ängeln, welche Räder werden den Briel - und wie es immer bei solchen Entdeckungen zu sein pflegt; der armen unglücklichen Wollhandtrabe wurden die bluttrüben Wollhandtraben unterworfen. Mit einem Male wurde gefaßt, sie sei ein heimtückischer Giftschleicher, der hierher aus dem Ausland heimgeführt das Lebenslicht auszulöschen. Es ist wohl richtig, daß die Wollhandtraben hier und da - wahrheitsgemäß nach den Vorkäufen - einen kleineren Fisch verpfeift, im allgemeinen aber ist sie nicht zu übersehendes Ziel, das eben auch lebend wohl weicher in der Handlung wie Regenwürmer und Schnecken den Vorkäufen, wie sie überhaupt ein Freund behaglicher Lebensart ist.

Selbstverständlich hat sie auch hier und da mal einen Streik mit dem „bölen Nachbarn“, der dem es dann meist ziemlich unangenehm geht, im allgemeinen aber ist sie ein friedliebendes Ziel, das eben auch lebend wohl weicher in der Handlung wie Regenwürmer und Schnecken den Vorkäufen, wie sie überhaupt ein Freund behaglicher Lebensart ist.

Selbstverständlich hat sie auch hier und da mal einen Streik mit dem „bölen Nachbarn“, der dem es dann meist ziemlich unangenehm geht, im allgemeinen aber ist sie ein friedliebendes Ziel, das eben auch lebend wohl weicher in der Handlung wie Regenwürmer und Schnecken den Vorkäufen, wie sie überhaupt ein Freund behaglicher Lebensart ist.

Selbstverständlich hat sie auch hier und da mal einen Streik mit dem „bölen Nachbarn“, der dem es dann meist ziemlich unangenehm geht, im allgemeinen aber ist sie ein friedliebendes Ziel, das eben auch lebend wohl weicher in der Handlung wie Regenwürmer und Schnecken den Vorkäufen, wie sie überhaupt ein Freund behaglicher Lebensart ist.

Selbstverständlich hat sie auch hier und da mal einen Streik mit dem „bölen Nachbarn“, der dem es dann meist ziemlich unangenehm geht, im allgemeinen aber ist sie ein friedliebendes Ziel, das eben auch lebend wohl weicher in der Handlung wie Regenwürmer und Schnecken den Vorkäufen, wie sie überhaupt ein Freund behaglicher Lebensart ist.

Selbstverständlich hat sie auch hier und da mal einen Streik mit dem „bölen Nachbarn“, der dem es dann meist ziemlich unangenehm geht, im allgemeinen aber ist sie ein friedliebendes Ziel, das eben auch lebend wohl weicher in der Handlung wie Regenwürmer und Schnecken den Vorkäufen, wie sie überhaupt ein Freund behaglicher Lebensart ist.

Selbstverständlich hat sie auch hier und da mal einen Streik mit dem „bölen Nachbarn“, der dem es dann meist ziemlich unangenehm geht, im allgemeinen aber ist sie ein friedliebendes Ziel, das eben auch lebend wohl weicher in der Handlung wie Regenwürmer und Schnecken den Vorkäufen, wie sie überhaupt ein Freund behaglicher Lebensart ist.

Selbstverständlich hat sie auch hier und da mal einen Streik mit dem „bölen Nachbarn“, der dem es dann meist ziemlich unangenehm geht, im allgemeinen aber ist sie ein friedliebendes Ziel, das eben auch lebend wohl weicher in der Handlung wie Regenwürmer und Schnecken den Vorkäufen, wie sie überhaupt ein Freund behaglicher Lebensart ist.

den infolge er Heilung in Gall in Tiro, in treuer Pflege seiner Gattin Eliabeb geb. Dunder. Dort ist er am 15. Juli 1891 heimgegangen.

4. Adolph von Böttcher, gebürtig aus Goslar, Sohn des Oberregierungsrats von Böttcher in Merseburg. Er studierte Jura in München, Leipzig und Halle, zuletzt war er Polizeipräsident in Steinf. Jetzt lebt er im Ruhestand in Magdeburg, wo er zusammen mit seinem Bruder, Oberregierungsrat Gerhard v. Böttcher wohnte, der am 21. August 1890 heimgegangen ist und in Merseburg auf dem Altenburger Kirchhof St. Vit ruht. Die Familie von Böttcher wohnte seiner Zeit in Merseburg in dem patriarchalen Hause Oberaltersberg 11 hinter der Wasserfont.

5. Georg M ü l l e r aus Merseburg gebürtig, Sohn des Gymnasialoberlehrers Dr. Müller in Merseburg. Er studierte Jura und starb 1914 als Junker in Jherlohn. Die Familie Müller wohnte in Merseburg in dem jetzigen Reichlichen Hause, Griebener Str. 12, in der „Schmei“. Wenn die Familiennamen dort antiker klingen, so hieß es „Wir leben in der Schmei“.

6. Viktor F i c h e aus Arnsberg in der Provinz Posen gebürtig, Sohn des Geheimen Regierungsrats Fiech in Merseburg. Er studierte Jura und starb als Junker in Nordhausen am 11. April 1929. Die Familie Fiech wohnte Hallische Straße 25 in Merseburg.

7. Albert Viebach aus Merseburg gebürtig, Sohn des Schuhmacherehrmeisters Viebach in Merseburg. Er studierte Philologie und starb als Professor am Gymnasium in Gießen. Die Familie Viebach wohnte Märkerstraße 3 in Merseburg.

8. Friedrich Lindlich aus Merseburg gebürtig, Sohn des Gerichtsschlichters Lindlich in Merseburg. Er studierte neuere Sprachen und ging als Medikus nach Stettin.

9. Bernhard S i e m a n n aus Merseburg gebürtig, Sohn des Metzhandlers Siemann in Merseburg Breite Straße 5, es ist das Haus mit dem schönen Portal.

Vom 6. bis 11. Februar wurden damals die schriftlichen Arbeiten angefertigt Thema für den deutschen und lateinischen Aufsatz waren „Zah ist lebe ist nicht notwendig, wofür der, daß ich für die bin.“ - Euerart historisch Geographium aus wirtutes intendas, quae utia proponat hincbda.“ Das Thema für den deutschen Aufsatz ist ficher keine leichte Aufgabe gewesen, aber es wurde geschafft!

Unter dem Vorsitz vom Provinzialschulrat Dr. T o b i a n d am 24. März 1882 die mündliche Prüfung statt. Allen wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt. Schöffler, Bernheim, Serfurth, v. Böttcher und Viebach sind von der mündlichen Prüfung entbunden worden. Gleichzeitig waren dem Domgymnasium elf auswärtige Maturitätskandidaten überwiehen worden. Ihre mündliche Prüfung war am 25. März 1882, aber nur drei haben bestanden.

Alle die Namen bringen Erinnerungen und manche liebe Schatten tauchen auf. Von denen Merseburger Domshülarenten leben nur noch zwei. Es war damals die dritte Abiturientenprüfung in dem neuen am 18. Oktober 1880 bezogenen Domgymnasium, das in seiner flagelhaften Verwendung leider daraus kein erhebliche Erleichterung ist. Wohlte sollte gekannt werden, und schon war ein Plan ausgearbeitet und angeheft. Doch kam 1914 der Krieg dazwischen. Das alle, noch aus dem Mittelalter stammende Domgymnasium, schließlich vom Zorn vor und über dem Krutzenberg gebaut, war durch den Anschlag der Domshüler am 18. Oktober 1880 vereinigt und fast elf Jahre seines Dornroschen schlaf geträumt, bis es 1888 zum Abbruch kam und aus seinen Steinen das Domshüler- und Domwerdersche erstand. S c h w i d e r t.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 24. März

Table with columns for animal types (Rinder, Schafe, etc.), counts, and prices. Includes text: Auftrieb: 188 Rinder (dav. 37 Ochsen, 52 Bullen 49 Kühe, 20 Färlen, 968 Kälber), 99 Schafe 1467 Schweine, zusammen 2892 Tiere. ... Der nächste Schlachtviehmarkt findet am Dienstag, dem 29. März, statt.

Aus der Heimat

Selbstmord im Gefängnis.

Könneburg. Hier wurden drei Einbrüche bei der Vorbereitung eines Einbruchs über raucht und ins Gefängnis eingeliefert. Den Verhafteten werden über 20 Einbrüche zur Last gelegt. Der Schloßer Paul Richter aus Großentfern erkrankte sich im Gefängnis. Im Laufe der Unterredungen batte er nach und nach 30 Einbrüche zugegeben. Den Selbstmord beging er anscheinend aus Angst vor der hohen Strafe.

Unverständliche Geheimnistämerei.

Wer trägt die Kosten?

Naumburg. Wir lesen im „Naumburger Tageblatt“ folgende Notiz aus Bad Kösen: In der Zeit vom 13. bis 19. d. M. tagten im Hotel Kurgarten 60 Vertreter der Arbeitssämter aus allen Gauen Deutschlands an. Das die Tagung außerlich geheim gehalten wurde, ist über den Zweck nichts bekannt geworden. Am Freitag fand unter Führung des Bürgermeisters Schürer eine Besichtigung der städtischen Anlagen statt. „Beratungen über die Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten sind heute nichts neues mehr; obgleich bisher selbst von den höchsten Regierungsstellen noch keine Wege gefunden worden sind, die nahezu 7 Millionen deutschen Erwerbslosen wieder dem Produktionsprozess zuführen. Mit theoretischen Besprechungen ist das auch nicht viel zu machen. Deshalb hat die Deffektivität wohl ein Recht darauf, zu erfahren, was 60 Vertreter deutscher Arbeitssämter in Liebenauiger Geheimberatung zur Entlastung des deutschen Arbeitsmarktes gemacht und beschlossen haben. Daneben aber ist man interessiert daran, welchem Fonds die gemäß nicht geringen Reise- und Aufenthaltskosten von 60 Behördenvertretern für eine ganze Woche entnommen wurden.“

Der älteste Soldat des Reichsheeres

Obendorf. Am 1. April 1893 scheidet der älteste Soldat des Reichsheeres, Obermüllermeister S. Krümmel, nach 46 Dienstjahren aus dem aktiven Dienst aus. Krümmel trat am 1. April 1886 in das Pflücker-Regiment 30 in Düsseldorf ein und kam nach kurzer Dienstzeit zum 2. Seebataillon in das 2. Bayerische Schwere Reiter-Regiment. In hiesiger Stellung wurde Krümmel nach beendeter Stellung am 1. Dezember 1898 zum Mühlmeister und im März 1909 zum Obermüllermeister befördert. Krümmel kammit aus Obendorf bei Magdeburg aus einer angesehenen mühlmeisterlichen Familie.

Im Schmerz um den Verlust des Kindes

Dosdorf bei Plaue. Die 46jährige Landwirtin Martha Hartmann hat sich aus Gram über den Verlust ihres im Dezember durch den Tod entzweiten Kindes durch einen Motorfahrzeug ins Herz getötet.

Fortbildungsschulpflicht auch für die stellenlosen Neufonfirmierten.

Im Interesse der Erziehung. — Ein wichtiger Beschluß der anhaltischen Staatsregierung.

Desau. Um die diese Eltern zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen von der Straße fortzubringen, hat die anhaltische Staatsregierung dem Landtag letzten einen wichtigen Beschlusse vorzulegen. Er bezweckt, daß im Gegenfall zu bisherigen Bestimmungen auch diejenigen zur Fortbildungsschule gehen müssen, die keine Arbeitsstelle bekommen haben. Das Fortbildungsschulgesetz vom 15. April 1914 wird durch einen entsprechenden Zusatz abgeändert. Die Gemeinden können die bisherigen Verpflichtungen zum Fortbildungsschulbesuch auf alle nicht in öffentlichen oder privaten Dienst beschäftigten männlichen Personen unter 18 Jahren ausdehnen, soweit sie nicht eine öffentliche oder eine von der Schulaufsichtsbehörde anerkannte Innungs-, Fach- oder Fortbildungsschule besuchen oder sich im öffentlichen Vorbereitungsdienst befinden. Diese Verpflichtung kann in der Erlaubung befristet werden. Das Gesetz tritt am 1. April 1932 in Kraft.

Hundert dieser Jugendlichen werden ohne feste planmäßige erzieherische und stiftliche Beeinflussung und ohne die geringste Vorbereitung auf spätere berufliche Tätigkeit bleiben. Die Zahl wird erheblich erhöht, da vielfach Mehrereinstellungen von Arbeitgebern wieder rückgängig gemacht worden sind. Will man diese Jugendlichen nicht völlig den Gefahren der Untätigkeit, der Zweifelsucht und der feilschen und geistigen Verkümmung überlassen, will man vielmehr auch diese Generation der Kräfte und Talente vor dem Verfall bewahren, so bleibt nur das eine Mittel, sie durch Gesetz zum Besuch einer Fortbildungsschule und Berufsschule zu verpflichten. Das anhaltische Fortbildungsschulgesetz vom 15. April 1914 bietet diese Möglichkeit nicht. Es wird deshalb, wie dargelegt, geändert.

Allerdings könnten die Gemeinden des Landes den Einwand erheben, daß sie ausschließlich die Kosten der Ausdehnung der Schulpflicht zu tragen hätten. Da das tatsächlich besonders in stark notleidenden Gemeinden zu Härten führen könnte, sieht der Entwurf nicht eine Verpflichtung, sondern eine Ermächtigung der Gemeinden vor.

Eine Lokomotive fährt in die Grube.

Zwei Beamte schwer verletzt.

Falkenberg (Bez. Halle). Mittwoch vormittag fuhr eine Grube zu einer Kohlenzweiglokomotive infolge Vordringung der Bodenmoose des Eisenbahndammes mit dem Zuge in den alten Schacht eines stillgelegten Zuges. Die Maschine war von zwei Bahnbeamten besetzt. Der Lokomotivführer wurde aus der Grube und der Setzer Goldammer aus Domsdorf wurden schwer verletzt. Sie konnten von ihren Arbeitskameraden aus ihrer quatschvollen Lage befreit werden und wurden in das Knappschaftskrankenhaus übergeführt, wo schwere Verletzungen und Knochenverletzungen festgestellt wurden. Die Lokomotive liegt in dem mit Wasser angefüllten Tagebau.

Die Feuerwehr veranlaßte ihre ganze Kraft auf die Vorkämpfung des Brandes. Ungeheure Rauchentwicklung erzwang die Vorkämpfer. Unter Lebensgefahr gelang es den Wehrleuten, die Materieabteilung zu retten. Zwei Wehrleute erlitten dabei unter das zusammenstürzende Dach eines Schuppens. Sie konnten sich aber retten. Die Erhaltung des Warenlagers war jedoch nicht möglich.

Als Entstehungsurache wird Brandbildung vermutet. Die Tür zum Vorkraum, die abends geschlossen worden war, fand man offen. Im Vorkraum lag eine große Menge fertiges Porzellan verstreut. Das Feuer hätte während der Reparatur wegen Auftragsmanns eingeschleift. Ein großer Teil der verbrannten Waren war vom Gericht gepfändet. Der Wehrleitenden steht noch nicht fest.

Fabrikbrand.

Feuerwehrlente in Lebensgefahr.

Neuhaldensleben. Am Mittwochnachmittag wurden die Bewohner durch den Sturm der Feuerfritten aus dem Schlaf gerissen. Eine gewaltige Flammenzunge im Nordwesten der Stadt kündete Großfeuer. In der Vorstraße an der „Saronia“ war im Vorderhaus ein Brand entstanden. Der erst um 10 Uhr entdeckt wurde, daß an eine Erfindung dieses Fabrikzweigs nicht gedacht werden konnte. Die Feuerwehr veranlaßte ihre ganze Kraft auf die Vorkämpfung des Brandes. Ungeheure Rauchentwicklung erzwang die Vorkämpfer. Unter Lebensgefahr gelang es den Wehrleuten, die Materieabteilung zu retten. Zwei Wehrleute erlitten dabei unter das zusammenstürzende Dach eines Schuppens. Sie konnten sich aber retten. Die Erhaltung des Warenlagers war jedoch nicht möglich.

Die Fabrik „Saronia“ brannte vor etwa drei Jahren fast völlig ab und wurde dann neu aufgebaut. Der jetzt vernichtete Teil bildet damals im wesentlichen verbrannt.

Lobbringende Zigarette.

Stendal. Der Unterwachmeister Zimmer vom hiesigen Reiter-Regiment (8. Preuss.) änderte sich im Bett eine Zigarette an und

schlief beim Rauchen ein. Seine Kleidungsstücke und die Decken gingen Feuer. Zimmer erlitt im Rauch. Das Feuer konnte rasch gelöscht werden.

Noch 40 cm Schnee auf dem Broden.

Bernigerohe. Wie die Nordhauens-Bernigeroher Eisenbahngesellschaft mitteilt, kann der Zugverkehr auf der Brodenbahn, Drei-Innen-Bohle — Schierke — Broden, im Folge zu hohen Schnee noch nicht an Normalausgängen werden. Der Broden hat zurzeit noch 40 Zentimeter Schnee.

Das Pflöhen-„Duell“ am der Bienenfäbber Warte.

Gotha. Einen überaus lebhaften Ausgang nahm die Berulungsverhandlung gegen den Grubenarbeiter Albert Delgarte aus Domm. Er war leinertlich mit einem landwirtschaftlichen Gutting an Bienenfäbber wegen verbotenen Zueitampfs zu sechs und drei Monaten Festungshaft verurteilt worden. Die Berufung endete mit dem Freispruch Delgartes, da der junge Bienenfäbber nunmehr ein Geländebesitzer abgelegt. Er hatte sich vererbenlich nicht angeschlossen und erlangt nun, um sich nicht anklammern, das Marsden vom nächstlichen Duell.

Das Schwarzatal wieder geipert.

Bad Blankenburg. Vom 25. März ab wird die untere Schwarzatalstraße von Bad Blankenburg nach Schwarzburg für den Kraftwagenverkehr wieder geipert. Von diesem Tage an muß der Umweg über Rotterbach-Altendorf benutzt werden.

Zeitweilig keine Kurorte.

Schierke. Der augenblicklichen schwierigen Bauverhältnisse und den Preissteigerungen entsprechend, hat die Kurverwaltung Schierke beschlossen, vom 1. März bis 31. Mai und vom 1. Oktober bis 30. Dezember keine Kurorte zu erheben. Für die übrige Zeit werden allerdings die bisherigen Sätze beibehalten.

Wieder Steine gegen einen Schnellzug.

Möser. In der Nähe der Bodsmühle wurde der Berliner D-Zug (D 32) während der Fahrt mit Steinen beworfen. Eine Feuerwehrlente wurde verunglückt. Der Züger wurde niemand. Die Täter sind unbekannt. Erst vor einigen Wochen wurde der gleiche D-Zug mit Steinen beworfen.

Zehn Brillantinge gestohlen.

Erfurt. In einem Juweliergeschäft der inneren Stadt wurde am Montag in der Mittagszeit ein Ringfänger, auf dem sich zehn Brillantinge befanden, aus dem Schaufenster gestohlen. Der Täter konnte entkommen.

Siepenroda (Chrenpate). Bei dem neibenden Kinde der Eheleute Richter übernahm der Kreispräsident die Ehrenpatenschaft. Dem Eheleuten wurde ein Geldbescheinigung ausgestellt.

Vergleiche! OPEL - der zuverlässigere Wagen!
SCHON VON RM 1890 AN AB WERK

MEINEID UM EINE FILMDIVA

Ein Roman von Liebe und Treue. Von Hedwig Teichmann

Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmein. Alle Rechte vorbehalten.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Dita lächelte einen Freudenstreich aus und klopfte dem Knechtchen hinauf. Dietrich rief: „Weiß ich — bitte, einen Augenblick! Was soll's?“

Dita hatte lächelnd aus. Sie konnte das schon. Der Vormund hatte eine kleine Kamera bei sich und machte Aufnahmen von allem, was ihm gefiel. „Ist er dankend nicht, kam sie herbei und fragte neugierig: „Dnef, bist du vielleicht Photograph?“

„Nein, Dita, das bist du nicht. Aber ich nehme überall das Schöne in der Natur mit mir ich es finde. Sieh her, hier ist etwas wirklich Schönes.“

Er entnahm einem Taschenbuch einige Aufnahmen. Die eine hielt er ihr mit leuchtenden Augen hin. Ein weiß gezeichnetes, rundes Fenster in altmodischem Stil, davor eine herrliche Frauengestalt in weichen Gewändern. Einmal der Schwanz des Federbüschels booms dämmerte die Schönheit eines stillen Sommerabends.

Dita betrachtete die einfache Motiv mit haunendem Entzücken. Sie fragte sie: „Wer ist das?“

„Eine Künstlerin. deren Namen du sicher noch nie gehört hast. Er ist nicht zu Ende.“

„Ist das das Bild unter die andere. Dita wird auf das nächste. „Und das?“

„Wieder die gleiche Frau in modischer Kleidung am Rand eines Waldes. Hinter ihr stand ein Mann mit einem seltsam verteilten Ausbruch seiner Haare, lockigen Augen.“

„Ach“, machte Dietrich Dorn geräuschlos. „Das ist nichts, die Name eines Augenblicks. Da ist nicht viel Schönes außer der Frau. Ja, wenn sie noch allein am Wasser händ! Aber das ist nicht. Der gehört nicht her.“

„Dallström? Dein Freund?“

„Nein, durchaus nicht, im Gegenteil.“

„Der Name klingt nordisch. Ist er ein Standhüter?“

„Nein, noch von alles wissen willst! Möglich daß er einer ist, ich habe mich ihm darum gekümmert. Er ist ein reicher Kaufmann.“

„Und du? Was bist du eigentlich? Ich weiß so wenig von dir.“

Das lachte sie mit trockenem Aufwand vor. „Dita, wenn sie hätte sich früher nicht ein wenig von dem Vormund gelernt.“

„Er frist ihr zärtlich über den blonden Kopf.“

„Was Dita stolzer heute alles wissen will! Nun ich freibe allerlei — arbeite jetzt eben lieberhaft an einer Erfindung, die mich Tag und Nacht nicht zur Ruhe kommen läßt.“

„Sie komete im Weiterreichen die Gesicht an seinen Mund und sagte: „Und — deshalb hast du mich diesmal so lala auf deinen Besuch warten lassen!“

Dietrich Dorn fuhr sich beirrt durch sein dunkellockiges Haar.

„Dnef ist? Sieh, das wollte ich gar nicht. das ist ein netter Mann und hier war.“

„Sie hätte, wie einohrer er sie betraufete.“

„Ja Dita, du wirst deiner Mutter immer ähnlicher. Das merke ich erst heute.“

„Hast du sie denn erkannt?“

„Ja — ich war ihr Freund. Du bist jetzt lieblich, nicht?“

Dita nickte. Beide schritten schweigend weiter. Der Mann schien in tiefe Gedanken zu tun haben. Daß er in die schöne Frau verfallen die, das achte Dita, nichts mit ihr im Mund zu tun hat. Dietrich Dorn hatte sie nicht. Sie ist, wie fremd sie dem Vormund war. Ausgeschlossen aus seinem Bekanntheitskreis. Und er selbst, obwohl sie weit von sich ab dabei hätte sie so gern alles, von ihm gemocht.

„Aber gerade ihr trauriges Verstummen mochte ihn aus seiner Verträmmtheit. Mit einem Augenzwinkern, das all ihre Schwermut fortjagte, rief er: „Dita — Kind — launig du bist? Dann tue es für mich, daß ich meine Erfindung vollende, das ist ein Glück habe. Dann kommst du für immer zu mir.“

„Ja, du bist — die große Stadt — daran kann ich gar nicht glauben.“

„Du mußt fest daran glauben, ganz fest, dann eubst es in Erfüllung. Mein Glück soll auch zugleich das deine sein.“

Dita prekte vor Selbsteit ihre Hände ineinander. Dann fragte sie praktisch: „Wann wird die Kurze? Die darf ich doch besuchen?“

Der Vormund lachte.

„Ach, die Kurze — richtig, auch die hätte ich jetzt vergessen. Gleich morgen fahre ich zum Tante Hans.“

„Aber aber“, schrieben beide kurzlich dahin. Ein Zug wiff in der Ferne. Der Zug kniff hin und das Dora. Und als der Vormund rasch in sein Abteil stieg, ohne sich noch einmal umzusehen, wurden ihre Augen trüb.

2.

Im Hauptprogramm des großen Konzerts war es ganz dunkel, in die Stellen von abgelebten Dählern sah den vollen Mondes blanzhügeligen Licht. Von einem Garten trug die Luft eine schwere, dunkle Müll.

Der Hauptleiter des neuen Konzerts hatte nie gekannt auf die Gefahr, die langsam aus dem dunkleren Mondlicht herauswuchs.

Man probte die Szene des Films schon zum dritten Male, und jedesmal ergriß ihn dieses Bild, erleuchtete sich der.

Auf dem letzten abblenden Dache wandelte eine Frau im weichen, binnigen Nachtwand, die Augen geschlossen, die schönen, weichen Hände vorgetrieben.

Auf dem unergründlich schönen An's Diemo Diebalds lag die Blässe eines kranken Raumes, es verriet die Abmeltheit des Gesichtes. So leicht sie lachend, langsam über das abfallende Dach umförmelt vom Mondlicht, umwittert von fernem Musikwehen. Der erleuchtende Beu der Nachtmundlein. Da gelte ein Ruf durch die Nacht, ein Schrei zerritt ihre Stille — er weckte den Geist der schlafenden Frau. Süh führte sie die Augen, sah man hier gemachte lachender den Mund und sich einen zitternden Schrei aus, der die Nerven der Zuhörer verzerrte. Mit einer unnaohablichen Verzweiflung weite fürzte die schöne Gestalt tanmelnd in die Tiefe ...

Dietrich Dorn atmete auf. Diemo war in im Konflikt nicht erst unweilig. Er wandte, wie war die abgerebene Konfliktunfähigkeit. Und wenn nun erst kein der Vollenbema „negeenehender Vorwort für farbige Tonfilme das Wunder ihrer Kunst vollendet!“

Karibler Konflikt! Das war die eine seiner Erfindungen. Es gab aber auch noch eine andere. Das war die war die alle tiefste Geheimnis. Ein fernerliches Geheimnis, denn ihm schloß das Geld, die Idee auszubringen. All seine Mühen waren erloscht, alle verfügbaren Quellen ausgesappt.

Die elektrisch betriebenen Kräfte sorgten jetzt für den erforderlichen Lampenwechsel. Das Mondlicht verblühte, man hörte die Stimme des Zuhörers, der von seinem erhöhten Arbeitsraum die Szene nicht nur abhören, sondern auch bildlich verfolgen konnte. Der Hauptregisseur Dietrich Dorn atmete nicht der Vorgänge im Innern, er befand sich im Geiste ganz in seinem Hauptparadies.

Aus der Umgebung.

Zweimal „Das weiße Röhl“ im Gesellschaftshaus Zeuna!

Die beiden Abende entsprochen werden die Stadtblüthen Theater Zeuna im Gesellschaftshaus der Gemeindefrauen des Bellerfelds. „Das weiße Röhl“, in der charakteristischen Bearbeitung zur Aufführung bringen. Gegen das zu erwartende Andringen sind zwei Gespieler vorgehen, und zwar am Mittwoch dem 13. und Donnerstag dem 14. April, beider Mal um 10 Uhr! Die Gespieler werden in der Zeuniger Originalbesetzung stattfinden. Der Vorverkauf ist für die zwei Vorstellungen beginnt schon jetzt an den bekannten Vorverkaufsstellen; es wird dringend empfohlen, die Karten rechtzeitig im Vorverkauf zu entnehmen.

Stromabfuhrung ohne Strom.

Zeuna. Aus einer Bekanntmachung der Landeshochschule geht hervor, daß am Freitag in der Zeit von 8,30 bis 15 Uhr der Strom im Erzenes Zeuna-Ziehung abgeleitet wird.

Neuer Lehrer.

Günthersdorf. Zum 1. April ist die hiesige Lehrstelle dem Lehrer Karl Kündner in Groden, Kreis Liebenwerda, übertragen worden.

Interessen taufen.

Burgheban. Die hiesige Rittergutsverwaltung hatte während des Winters größere Mengen von Holz, aus den an der Ballendörfer Straße gelegenen Wäldern gesammelt. Jetzt mußte behauerlicher Weise festgestellt werden, daß größere Mengen derselben verkauft waren.

Schulentagung.

Zeuna. Die hiesige Schule feierte die Schulentagung der Konfirmanden mit einem Familienabend im Saale des hiesigen Gasthofes. Nach einem von den Kindern aufgeführten Festspiel, „Die Schulentagung“, richtete der Rektor L. v. B. die erste Rede des Abends an die Konfirmanden. Mit großem Beifall wurde ein Schattenspiel „Der Radio-Gitarrist“ aufgeführt. Auch zwei Wärdeneraufführungen, „Wir Seelen kommen durch die ganze Welt“ und „Zimmerlings Hochzeit“ wurden gut dargestellt. Alle Kinder waren an den Aufführungen beteiligt.

Zur Entlassung kamen zwei Schüler: Walter Sad und Sieberh Greit. Die Aufnahme der Schulanzeige findet am 5. April statt. Es sind 14 Kinder, 5 Knaben und 9 Mädchen angemeldet, so daß die Schülerschul auf 72 steigt.

Neue Altardecken.

Esdorf. Die hiesige Ortsgruppe des Bundes Adm. hat sich zusammen mit einigen anderen hiesigen Gemeinden Mittel zur Beschaffung einer neuen großen Altar-, Kandelaber- und Taufsteinbeleuchtung und einer Decke für den Sakristei gestiftet. Das Geschenk ist bereits vor einigen Tagen in Benutzung genommen worden.

Theaterabend.

Göddula-Wein. Am 1. Dinstagabend hat der Gesangsverein Göddula in der „Fischer'schen Wirtshaus“ einen Konzert- und Theaterabend mit anschließendem Ball ab.

Der „Club der Polenfeinde“ schreibt Expressbriefe an einem Gutsvorwalter

Rassendor. In rührend unbeholfenem Deutsch war der Brief geschrieben, den eines Tages der Inspektor des Gutes Rassendor erhielt, und der etwa so lautete: „Nach, daß Du aus Deutschland transsumst und immer Deine Polen mit, die Du als Arbeiter immer bevorzugst.“ Unterzeichnet: Der Club der Polenfeinde. Der Inspektor übergab den Brief dem Landjäger.

Der Club der Polenfeinde scheint aber in seinen Vereinstätigkeiten ein Delikt gehabt zu haben, denn daß er sich der Inspektor wieder einen Brief: „Was, Du bist noch nicht raus? Wenn Du aber 300 RM. bis Freitag zwischen 9 und 11 Uhr in der Schweinfelder unter den Stöplentafeln legst, dann darfst du hier bleiben!“

Natürlich enthielten die Briefe die entsprechenden Drohungen. Ziemlich letzten Brief auf der Landjäger an um ihn zur Unterbindung auf Anzeigen nach Halle zu schicken. Es fand sich aber nichts von Bedeutung.

Beil man ganz wissen möchte, wer solche lächerlichen Expressbriefe schreibt, so legt man einen Brief, natürlich ohne Inhalt, an der bescheinigten Stelle nieder. In diesem Falle legte sich der Landjäger auf die Lauer in

dem kleinen Apfelkeller. Von dort hatte er durch ein kleines Fenster gerade einen schmalen Durchblick auf den Herd und den Stöplentafel in der Schweinfelder. Und richtig kamen am Freitag zwischen 9 und 11 Uhr auch die Schweinfelder P. mit seinem polnischen Sohn Wils. Das war noch nichts Auffälliges. Denn das gehörte zu ihrem regelmäßigen Dienst, dort Schweinfelder zu fuchen.

Aber Wils ging hin und hob den Stöplentafel hoch, der Beobachter sah ordentlich den Brief hinfallen, und Wils schien den Stöplentafel wieder hin. Er ging zum Fenster und schaute hindurch ins Hofe, dann wieder zum Stöplentafel zurück und — schloß die Klappe vor dem Fenster. Der Brief war hinterher nicht mehr gefunden. Obwohl er mit Mühe und etwas Nehmlichem bearbeitet war, fand man davon der Wils keine Spur.

Seine Handchrift stimmt aber noch nach Überprüfungen mit der auf den Expressbriefen überein, und es ist nicht zu bezweifeln, daß er sich in Verbindung mit seinem polnischen Kollegen am Stöplentafel und am Fenster des Hofes in der Schweinfelder Halle der verächtlichen Erpreßung und der Drohung für schuldig und zuruckzieht zu sich zu ziehen. Wils ist bei dreijähriger Strafanstalt.

Abschiedsfeier für Rektor Schmiedchen.

Bad Dürrenberg. Die Schulentagungsfeier fand am Dienstagvormittag in der feierlich geschmückten Turnhalle statt. Neben den Kindern hatten sich Vertreter der Gemeinde, des Elternvereins, der Schuldenrat, sowie die Eltern und Lehrer eingeladen.

Nachdem der Lehrer, der zur Entlassung kommenden Schülern und Schüler Gebärde Worte des Abschieds gesprochen hatte, widmete Direktor Törpe im Namen des Kollegiums dem scheidenden Schulleiter, Rektor Schmiedchen ein treffendes Wort des Abschieds. Nicht trennlich ist das Scheiden, doch die Not der Zeit, die es erlebte, daß den vielen inoffiziellen jüngeren Kollegen Platz gemacht wurde, habe dies Abschiednehmen notwendig gemacht. Es sei nicht leicht, den Beruf der Schulleiter zu wechseln, aber nun, da man jetzt dafür die Freiheit und ein gerühmtes Lebensabend. Zum Abschieden an gemeinames Schaffen überreichte die Kollegienhaft ihrem scheidenden Rektor das Wort von Hans Grimm: „Wollt ohne Naum!“

Gemeindevorsteher P. v. H. sprach sodann im Namen der Gemeinde und zugleich der Vertreter der Regierung dem scheidenden Rektor für die in Dürrenberg geleistete Arbeit einen Dank aus. Sein Name sei mit der Entwicklung des Dürrenberger Schulwesens aufs innigste verbunden. Mit fester Hand habe er es geleitet, das Gesicht der Schule zu leiten, das Lehrerbildung der Kinder, der Staatsregierung für ihre im Beruf vorwärts der Gemeindevorsteher die Sorgfalt aus, daß der Scheidende noch viele Jahre eines wohlverdienten Ruhestandes sich erfreuen mag.

Worte des engen Verbindens des Scheidenden mit der Schule findet Rektor v. H. er, woran anschließend der Vorsitzende des Elternvereins eine kurze Abschieds- und Dankrede hielt. Rektor Schmiedchen dankte darauf seinen Amtsvorgänger für seine Mitarbeit, ebenso der Gemeinde für das ihm stets entgegengebrachte Wohlwollen. Auch ließ er das

gute Zusammenarbeiten mit der Kirche nicht unerwähnt.

Den Schluß der würdigen Abschiedsfeier bildete der gemeinsame Gesang „Friede, reich die Erde überflutet“, dem eine Verteilung der von der Gemeinde dem Schulentagungsmitgliedern Goethebüchlein und der Abgangszeugnisse.

Goethegedenken.

Bad Dürrenberg. Am Mittwoch der Siebenschule verammelten sich am Montagvormittag die Kinder der Dürrenberg- und der Goethehörschule in einer besonderen Feierstunde, um die großen deutschen Dichters Goethe zu gedenken. Der von Lehrer Weidhald gehaltene Vortrag schilderte Goethe, als Mensch und Dichter Vorträge seiner Dichtungen in Lied und Wort verhielten die Feier.

Bauung beenden.

Bad Dürrenberg. Am Dienstag bestand vor dem Bader-Verwalter die Bauung der Verlebung Adolf Bachmann die Gefellensprüfung mit dem Prädikat „gut“. Sein Lehrermeister war der Badermeister Sieber.

Streifen sind kein Fußballplatz.

Esersau. Beim Fußballspielen auf der Dorfstraße fiel der Sohn eines hiesigen Landwirts zu unglücklich, daß er ein Bein brach. Dieser Vorfall sollte für die anderen eine Warnung sein von dieser Straße, durch die auch leicht Verkehrsunfälle herbeigeführt werden können. abzufassen.

Zäiden. Zu unserer in Nr. 68 von hier gebrachten Meldung von der Suche nach einer Frau ist infolged zu berichten, als sich nur die Kammermädchen der betreffenden daran beteiligten haben.

FORMAN GEGEN SCHNUPPEN
IN APOTHEKEN UND ROSENDEKORNGÄSSCHEN

Grimme im Goethe-Theater.

Bei Lauchstädt. Gestern mittag feierte der preussische Kultusminister Grimme in Begleitung des Generalintendanten der preussischen Staatstheater Dr. Ernst Lega und eines Ministerialdirektors aus dem preussischen Kultusministeriums hier zu Zeuna. Die Serzen besichtigten das Goethe-Theater, Sturpark und Seilwalle und kehrten im Kurhaus zu Mittag. Besondere Beachtung wird der preussische Kultusminister im Mai die Festspiele hier befinden.

Lauchstädt gedenkt Goethes.

Bad Lauchstädt. Am Dienstagabend feierte die hiesige Stadt ihren einjährigen großen Geburtstag in einem Goetheabend. Der große Feiernaal war festlich mit Kränzen, Musik und einer Goethefeier geschmückt. Die Stadtorgel Steeger beitrug dem musikalischen Teil der Feier und der Gesangsverein „Liederkreis“ brachte unter der Leitung des Lehrers E. P. in der einführenden Rede verschiedene Goethegedichte vor. Rektor L. i. d. hatte die Gedächtnisrede übernommen, die er in drei Teile gliederte, und zwar „Goethes dichterische Entwicklung“, „Goethes Verhältnis zur Stadt Lauchstädt“ und „Goethes Lebensabend und sein Lebenswerk“. Am Schluß der Feier überreichte Bürgermeister Grimm von den Verehrten in Zeimar, dessen Worten man mit regen Interesse folgte.

Goethe-Kaufhaus.

Bad Lauchstädt. Anlässlich des diesjährigen Goethefestjubiläums hat der Besitzer letztem im Kurpark gelegenen Geschäft die Bezeichnung „Goethe-Kaufhaus“ gewählt. Es ist das in einem Goethebüchlein. In diesem Hause Christiane Pulpius, die spätere Gemahlin Goethes, die wiederholt in Lauchstädt zur Kur weilt, wohnte. In dem alten Geschäftsbüchlein, das schon zu Goethes Zeiten einen Verkaufsabdruck besaß, hat sich ein Goethe-Gedächtnis gebildet. Zwei alte Goethehandschriften an der Hausfront zeugen schon lange von der klassischen Bedeutung dieses Grundstücks. So hat nun Lauchstädt neben einer Goethe-Prozess, einem Goethe-Brunnen nun auch ein Goethe-Kaufhaus.

Leipziger Fremdenvorstellungen.

Die bereits mitgeteilt, nehmen die Städtischen Theater Zeuna und Bellerfeld „Das weiße Röhl“ wieder in den Spielplan auf. Am Sonntag, dem 3. April um 16 Uhr kommt das „Weiße Röhl“ im dießigen Bühnensaal zu entziehen, als Fremdenvorstellung am Neuen Theater zur Aufführung. Es wird dringend empfohlen, die Karten für die Fremdenvorstellungen in der Geheißstraße für die Fremden: Lomb, Hesse und Verlebung, Merckeburg, Nr. Ritterstraße 3 (Tel. 3230) rechtzeitig zu entnehmen. Als 9. Fremdenvorstellung (Altes Theater Nr. 5) kommt der neueste große Theatererfolg „Morgen gehts uns gut!“

Erst gerösteten Kaffee von Max Richter, Leipzig 1/60
1/80
1/90 empfiehlt **Ernst Hoffmann** Schokoladengeschäft, Goltthardstr. 14
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Erst gerösteten Kaffee von Max Richter, Leipzig 1/60
1/80
1/90 empfiehlt **Ernst Hoffmann** Schokoladengeschäft, Goltthardstr. 14
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

dabei das zugleich eine Wille der Qual ist ihm war.

Ein Koffer auf weite hin. Nichtig — nun sollte die Szene mit dem jungen Mädchen geprobt werden, die eine Birne darstellte, um Leben erwachte und auf einer bunten Waldwiese tanzte.

Die Gestalt des Mädchens war schön schlank und jung, und doch sollte ihr das eigenartige Unwirkliche, Schwebende, ein diesen Träumen anhaften sollte.

Seinen Augenblick dachte er an Dita Stollreiter. Er sah sie auf dem Dange stehen, die leuchtenden Birnenzweige in sich niederstehend. Da Dita hatte dies Versteck, Körperlos schwebende — sie würde diesen Tanz ohne Schmeierhaft vollendet wiederhaben. Doch unterdrückte er sofort diesen Gedanken. Dita sollte dem bunten Schemen fern bleiben, sollte nie etwas mit der Mimik des Mädchens tun.

Dorn rief sich zusammen und sprang mit dem gewohnten Feuer und der Leidenschaft des Künstlers mitten in die Szene hinein. Auf hier eine neue Birnbaum, fand dort neue Dinge und Ausdrucksmöglichkeiten, was er bei der meisten Probe ohne betrieblieh Sehen wollte er die für alle nötige Paue einzuhalten lassen — die nächsten Szenen waren besonders anstrengend — als ungewöhnlicher Arm an sein Ohr schlug. Er kam aus dem Mittelton, wo zwischen den beiden Aktiers die Selenophon-Aufnahme-Apparatur eingebaut war.

Frau Diemo Diebold, die im Begriff war, ins Künstlerzimmer zu gehen, um sich dort an einer Aufnahme zu erwidern, sah Dietrich Dorn mit verträumtem Gesicht hinter einer Tür verschwinden. Kurz danach trat er ein, nervös blickend, gerast.

„Was soll es?“ fragte die Künstlerin mit ihrer weichen, kindlichen Stimme, die für den Zeuna so geläufig war. „Dietrich Dorn ist wieder einmal betrunken — ganz unfähig, seinen leichten Dienst zu versehen. Behalte mich jetzt bei den Affen-

malen-Batterien durch seine Schwärmerei ein unermüdlicher Schenken entlassen. Ich sage ihn nun endgültig davon.“

„Schade um den Menschen. Er steckt voller Talente und seltener Gaben.“

„Schade — ja — aber man merkt nichts mehr davon. Da — sehen Sie hinaus.“

Frau Dorn sah neben dem Regisseur und blickte auf den Hof. Dort fand ein Mann an die Mauer gelehnt, die ein schäbliches Aussehen hatte, mit widersprechenden Augen und wirrem Haar. Er hielt wilde Drohungen aus, hob schändlich die Faust und rief: „mand im Tor.“

„Behandern wiederholte Frau Diemo: „Es tut mir leid. Ihm hat der plöbliche Reichtum kein Glück gebracht.“

Sie dachte mit leiser Besinnung daran, daß sie einst dieses Reichtum mitgegeben hatte. Welche von ihr selber, welche von Dietrich waren in ihr Haus gekommen? Es hatte schließliche Reiten auf seiner weißen Faust gegeben, und seine Pferde hatten ihr beim Rennen nette Summen eingebracht.

Sie fand nach an Dorn, der noch immer neben dem Regisseur stand, die Hände gefaltet. „Was ist das für ein Mann? Er hat ein schäbliches Aussehen, und er will mich nicht anreden.“

Dietrich Dorn dachte daran, was man von ihr erzählte. Sie war nicht wie viele andere

Künstlerinnen, die ohne Bedenken den arbeitsreichen, aber überaus lohnenden und dann mit leeren Händen und dürftigen Kopfen daliegen. Sie liebte Geld und hatte Freunde am Wachen ihres Barvermögens.

Dietrich Dorn fürchtete heimlich mit den Händen. Er wusste auch, daß sie nur einem reichlichen Mann die gleiche Hand zur Ehe reichen würde. Sie unterließ sich gern und auf, verstande auch einen Mann nicht, aber mehr konnte sich kein Mann rühmen. Auch in dieser Beziehung liebte sie also Ordnung und Klarheit. Wände Verheiratung, die über die gesellschaftlichen Grenzen sprang, liebte sie nicht und verzieh sie nie.

Die beiden waren so gut wie allein in dem großen, behaglichen Raum. Weiter hinten lachte und scherzte ein paar junge Mädchen, die auf die beiden, die in den Reihen saßen, zu blickten. Eine hübsche Frau, deren Gesicht sich ihm an der ersten Gestalt fiel. Es kostete ihm unglückliche Überwindung, ihr nicht leben Zu von einer ungeliebten Verheiratung zu sprechen. Diemo war eine hübsche Frau, die sich für die Verheiratung von Männern, die sich ungeliebten ausließen, war sie gewöhnt. Ihre Grundzüge waren durch nichts einzunehmen. Abends fragte sie:

„Wie weit sind Sie mit Ihrer Erzählung?“

„Ich wäre längst fertig, wenn ich Geld zur Verfügung hätte. Die Geschichte ist nicht ungeliebt. Aber die Resultate werden dafür überraschend sein. Mein Apparat dient doppelten Zwecken. Aber davon kann und will ich nicht näher sprechen.“

„Wie weit sind Sie mit Ihrer Erzählung?“ fragte Frau Diemo mit lässlicher Anteilnahme.

„Alles erledigt. Ich weiß keine mehr.“

Doch er schuldete hatte machen müssen, verdrängen er ihr. Schuldigen waren der ordnungliebenden Frau nicht das Schreckliche, sondern die Quellen seiner Macht. Sie war fremd. Sie sah sich nicht mehr reden: „Aber, Diemo, denken Sie nur an die Ströme von Gold, die der fertige Apparat

herauszubringen wird! Meines Wissens gibt es noch nicht viele, die farbige Tonfilme herstellen können.“

„Du — wieviel ungeliebt brauchen Sie?“

„Die brennend dunklen Augen haben sich gepaart an. Er dachte bitter: „Die Frauen haben nur in ihnen? Eine hübsche von Blut und Leidenschaft liegt in ihnen. Und doch ist sie so gut, ihr wahres Wesen zu verbergen.“

Während durchdrachte ihn Quel. „Was ist ihre Frage? Wollte am Ende sie selbst ihn helfen? Nicht das Gold, wurde ihm so wertvoll, sondern ihr Vertrauen, die Anhänglichkeit?“

„In ihrer Wille läge. In einem gewissen Schafsen und Streben! Er wollte sie dann ganz in die Geheimnisse seiner Arbeit einführen.“

Als sie ihre Frage wiederholte, nannte er mit trockenem Munde die Summe. Sie blieb nachdenklich sitzen, ohne blinzelte sie nicht. Inerunter in einem Raum um. Bedauernd schüttelte sie den Kopf.

„Er ist nicht nicht hier — er, an den ich dachte. Können Sie nicht erraten?“

„Nein.“ sagte er enttäuscht, daß sie an einen anderen Förderer dachte, „was meinen Sie? Es schimmern ja stets so viele Männer um Ihre Stühle.“

Diemo verzog den schon geschwemmten Mund und meinte: „Rein ganz neues Bild. Dorn. Ich meine natürlich Ernst Hoffmann. Wenn ich mich bei ihm für Sie verwende, gibt er bestimmt die erforderliche Summe her.“

Schroff lehnte sich Dorn zurück. „Danke, von Hoffmann was ich kein Darlehen. Er ist mir ununmöglich.“

(Fortsetzung folgt)



Landwirtschaft

Gartenmeisterprüfung für ältere Gärtner.

Die Landwirtschaftskammer Halle stellt mit Um auch älteren, bisher erfolgslos tätig gewesenen Gärtnern, die sich der arbeitsreichen Gartenmeisterprüfung nicht mehr unterziehen können, Gelegenheit zu bieten, eine besondere Anerkennung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten zu erlangen. Im Jahr 1932 wurde die Prüfung des preussischen Landwirtschaftsministeriums sowie auch auf Veranlassung des Gärtnerei-Ausschusses beschlossen worden, in der Provinz Sachsen Gartenmeisterprüfungen für ältere Gärtner einzurichten. Bei diesen Prüfungen handelt es sich um eine vorübergehende, nur für das Beschäftigungsjahr 1932/33 in Betracht kommende Einrichtung, und zwar lediglich zu dem Zwecke, älteren Gärtnern für die Hebungsgangzeit eine gewisse Erleichterung zu schaffen. Das Besondere der Prüfung besteht ebenfalls zur Förderung der Berufsbeziehung „Geprüfter Gartenmeister“.

Zur Prüfung können nur solche Bewerber zugelassen werden, die in den den Hebungstermin vorausgehenden zwei Jahren in der Provinz Sachsen praktisch im Beruf tätig gewesen sind und eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen.

Die Meldungen zur Prüfung sind schriftlich bis zum 1. März und 1. September 1932 an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle zu richten.

Die Prüfungsgebühren betragen 30 RM.

Ueber Luzerneanbau.

Von Dipl.-Landwirt W. Geper, Halle a. S.

„Eine Wirtschaft, die normais kommen will, muß vor allen Dingen dem Futterbau Kraft und Aufmerksamkeit schenken.“
— Kuhn.

Bei der heutigen Wirtschaftslage muß der Landwirt bestrebt sein, durch Erzeugung von nährstoffreichen wirtschaftsweisen Futter in ausreichender Menge den Futtermitteln möglichst einzuweichen. So können Millionenwerte, die jährlich für Kraftfuttermittel ins Ausland fließen, dem Volksermögen erhalten bleiben. Die Notwendigkeit, möglichst große Mengen von eiweißreichem Futter in der eigenen Wirtschaft auf dem billigen Wege zu erzeugen, läßt namentlich den Luzerneanbau in den Vordergrund des Interesses treten. Um sich ein Bild von dem Wert dieser Futterpflanze zu machen, sei angeführt, daß nach Direktor Volmer, von der Lehr- und Versuchswirtschaft Erbafhof bei Würzburg, der Eiweißgehalt des Stems im großen Durchschnitt bei Luzerne mit 13,5 %, bei Klee mit 8,5 % und bei Weizen mit nur mit 5,4 % einzuweisen ist. Die Luzerne erzeugt also somit a. B. 2,5mal soviel Eiweiß wie das Weizen.

Als Eiweißquelle ist die Luzerne für alle Tiergattungen, insonderheit für das Milchvieh, ein vorzügliches Futter von großem Wert. Als Grünfutter ist sie im jungen Stadium für heranwachsende Kälber und Jungschweine ausgezeichnet. Für Pferde kann sie monatlang, allerdings nicht zu jung gemähten, gute Futtererfolge zeitigen; hierdurch kann an Heu sehr eingespart werden.

Neben der vielseitigen Verwendungsmöglichkeit sind es noch weitere wichtige Vorteile, wie Arbeitsersparnis und günstige Arbeitsverteilung, die ihren Anbau rechtfertigen. Sodann ist die Luzerne eine ausgezeichnete Vorfrucht. Hierbei bedarf es nur zu sagen, daß die Luzerne bei der Saatgutinspektion Walter (1. Landw. Wochenfrist, Halle 1931, S. 188 „Luzernebau billiger“) wie folgt: „Das Besondere in der Nachfruchtwirkung der Luzerne ist 1. die Stickstoffwirkung, 2. harter Kalk- und Phosphatbedarf der nachfolgenden Früchte, 3. Aufschließung des Untergrundes, 4. Humusanreicherung durch Wurzelrhizome, 5. harter Wäldung der Samenränder.“

Besonders in Gegenden, die bei einem engen Weizenverhältnis tiegründige, kalkhaltige, von saurem Weile freie, lockere Sandböden aufweisen, wie wir das in vielen Kreisen der Provinz Sachsen finden, werden die Luzerne besondere Wertigkeit. Aber auch auf leichteren und schwereren Böden kann ihr Anbau mit Erfolg ausgeübt werden, sofern diese frei von Boden-

Die Zukunft der deutschen Zuckerrwirtschaft.

Der Abbau der Zuckerteuer kann den Markt beleben.

Wieder vor vor einem Jahre steht die deutsche Zuckerrwirtschaft vor schweren Entscheidungen. Wer geglaubt hat, mit Hilfe der Konjunkturmaßnahmen ihre Lage mit einem Schläge grundständig zu bessern, hat sich einem allzuoptimistischen Optimismus hingeeben. Einfluß des Binnenmarktes und Jugendanbau der Rackerbeizende müssen vorrangigste Ziel der deutschen Zuckerpolitik sein. Soll die Konjunktur durch zu extreme Maßnahmen sich nicht selbst anzuende richten. Bei der Entscheidung dieses Zieles bedarf es eines festen Willens und einer zielbewußten Führung.

Die Krise der deutschen Zuckerrwirtschaft nimmt immer bedrohlichere Formen an, und der gewaltsame Niedergang wird jedem offenbar. Wie bei keinem anderen landwirtschaftlichen Erzeugnis sind gerade beim Zucker die Vergleichsmöglichkeiten mit der allgemeinen Industrie gegeben: Auch hier verlagerte zunächst der Weltmarkt, auf dem seiner Zuckerezeugung im Jahre 1930 200 Millionen Mark absetzte. Eine Weltkrisis, die schon seit mehreren Jahren nur noch über steigende Verluste möglich. Mit der Konjunkturerholung hat die Zuckerrwirtschaft den Rückgang auf dem Binnenmarkt angetreten, der damit zur einzigen Abstützung wurde. Dieser droht jedoch unter dem Druck überhöhter Steuern (verhöhter Zuckerteuer) und der allgemeinen Wirtschaftslage zusammenzubrechen. Man rechnet bereits mit einem Verbrauchsrückgang von über 20 Prozent. Das ist das Hauptkern der derzeitigen Zuckerkrisis.

Welche Wege führen aus der Zuckerkrisis? Auf lange Sicht wird auch beim Zucker eine Devaluierung nicht möglich sein, wenn es gelingt, die nunmehr einzige Abstützung, den Binnenmarkt, wieder zu heben. Der Einkreisung des heimischen Absatzes mit Erlös zu begehen und der deutschen Zuckerrwirtschaft neue Absatzwege in der heimischen Wirtschaft zu erschließen. Als zuckerpflanzliche Maßnahmen haben sich bisher in Zusammenhang mit dem Gedanken der Stärkung des Binnenmarktes leiten zu lassen.

In diesem Zusammenhang ist vor allem eine Zuckerteuerpolitik vonnöten, welche die Zuckerrwirtschaft nicht zwangsweise im Wesentlichen zur allgemeinen Wirtschaftsentwicklung stellt. Es geht nicht an, daß der Staat in einer Zeit der größten Abwärtskräfte, welche der Zucker erlebt.

Jeßliches Denken um eine Sicherung der inländischen Absatzanlagen mit einem Schläge zurück zu machen, indem er zur Bestärkung einer neuartigen Preispolitik den Preis des Zuckers durch die Verdrängung der Zuckerteuer um 20 Prozent erhöht.

Nur derjenige, der selbst an den abisorganisatorischen Maßnahmen der Selbsthilfe (Kontingentierung) mitgearbeitet hat, wird die Schere des Schläges empfinden können. Die Erzeugung zureichender Zuckermittel und Zuckerrücklage durch eine terrarische Finanzpolitik verleiht, indem man das Aussehen mühevoller Selbsthilfe mit roher Hand verbirgt. Alles Diskutieren über den Zuckerteuer muß zunächst in der Notwendigkeit der Stärkung der Zuckerteuer münden. Es geht nicht an, daß man mit den entsprechenden Maßnahmen nicht wartet, bis die Finanz- das Steuerobjekt zum Erliegen gebracht hat.

Ueber die Sicherung des Zuckerabsetzes für mehrere Ernteharvesten hinaus muß als durch Sicherung der Zuckerteuer eine neue Absatzwege in der heimischen Wirtschaft zu erschließen, als Erlös für die Zucker, zur Verwertung von Ernteüberschüssen, zum Abbau der Lagerbestände, die Erzeugung zureichender Zuckermittel und die Vergütung von Zucker für Futterzwecke hat gerade in der letzten Kampagne eine erhellende Sicherung erfahren. In diese Welt werden bereits über 10 Prozent der Zuckerezeugung in Deutschland erzielt. Nur ist es trotz geübter Propaganda noch nicht allen Verbraucher klar geworden, daß die Zuckerteuerpolitik zurecht die billigen folschwermetallreichen Futtermittel sind. Sie werden diesen Klagen auch dann nicht behaupten, wenn über eine Sicherung der

Nachfrage eine unbedingt notwendige Besserstellung im Preise eintritt. Soll eine auch für die Sicherung der

heimischen Zuckerrwirtschaft bedeutungsvolle weitere Sicherung der Erzeugung ausgedacht werden, so muß es der gegenwärtigen Unterabau der selbsthilfemaßnahmen der Zuckerrwirtschaft bedürfen, anstatt wie sie bereits bei der Notwendigkeit der Konjunkturerholung durchgesetzt wurde. Man soll niemals vergessen, daß das Zuckerteuerproblem sich aber auch in nicht von dem Abbauproblem der vergangenen Jahre unterscheidet.

Au diesen Maßnahmen der Verbrauchsreduktion auf dem Binnenmarkt muß einfluß der gleichzeitigen Abbau der Lagerbestände hinzutreten, die man aus der Konjunkturlage in die Depression mitzuführen müßte, um die eine Höhe von rund 30 Prozent der derzeitigen Erzeugung behaupten. In der praktischen Verwirklichung dieser Frage scheiden sich zurecht die Geister. Einigkeit besteht über die Notwendigkeit eines allseitigen Abbaues auf ein vernünftiges Maß. Die Maßnahmen gehen aus einander über den einzufließenden Weg. Die einen treten für möglichst weitgehende Ausweitung der Ausfuhr bei gleichzeitiger Sicherung der Zuckerverwertung ein, die anderen für verstärkte Anbauvermehrung und Umverteilung der Lagerbestände im Inland zum rentablen Inlandspreis. Was ist am zweckmäßigsten? Bei der Verzerrung auf dem Inlandsmarkt löst der niedrige Gewinn, da der Ueberlagerungsabau im vergangenen Jahre durch den Ausfuhrpreis abgehoben wurde. Für eine möglichst weitgehende Erfüllung der Ausfuhr in Verbindung mit einer gleichzeitigen Sicherung der Verwertung im Inland spricht die sonst drohende Gefahr einer Steigerung der Lagerbestände bis zum kommenden Vertriebsjahr oder wenigstens doch deren Verhinderung auf dem gegenwärtig anormalen Stand. Auch würde ebenfalls mit einer Einkreisung der Erzeugung bis um rund 25 v. H. unter der Erzeugung 1930 zu rechnen sein. Die Zuckerezeugung, die bereits im letzten Jahr um 40 v. H. gegenüber 1930 gedroht wurde und nur mehr rund 13,7 Millionen Doppelpenneter betrug, müßte um weitere 20 v. H. eingeschränkt werden und würde damit in den beiden kommenden Jahren auf 11-12 Millionen Doppelpenneter gegenüber 25 Millionen Doppelpenneter im Jahre 1930 herabsinken! Sicherung der inländischen Absatzanlagen, Stilllegung zahlreicher der alten, überaus mannigfaltiger Art für die zureichende Zuckerrücklage wären die unbedingt nötige. Auch darf man die wirtschaftlichen Spannungen nicht außer Acht lassen, die aus einem derartigen Verbrauchsrückgang resultieren. Man wird daher der Mut aufbringen müssen, von dem, was einmal abgebaut, zu trennen: Der Zwenasabbau der Rackerbeizende durch möglichst weitgehende Erfüllung der heimischen Erzeugung mit einer gleichzeitigen Sicherung der Zuckerverwertung ist unerlässlich geworden.

Niemand soll damit rechnen, daß die größte Wirtschaftskrise, die über Deutschland in der herannahenden in einigen wenigen Jahren kommt ist. Wer daher in einer weitgehenden Erzeugung und Anbauvermehrung alles Weil für die Zuckerwirtschaft erblickt, handelt kurzfristig; wer auf diesem Wege eine Wendung zum Besseren in zwei Jahren erhofft, acht ein Spekulationsgeschäft ein, das er unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht machen sollte. Die deutsche Zuckerrwirtschaft muß sich vielmehr auf eine Depression von längerer Dauer einstellen. Wer aber zum Beginn dieser Depression den Kampf um den Preis aufweist, und sich vom Zuckerteuer abdrängen läßt, hat den Aufbruch für seine Zeiten verpasst. Es geht zu hoffen, daß die Führer der deutschen Zuckerrwirtschaft den Mut zum Kampf um den Preis noch besitzen und es nicht lieber einmal herablassen, die einen blühende deutsche Zuckerrwirtschaft, das Rückgrat der inländischen Zuckerrwirtschaft, in der Beherrschungsfähigkeit herabzusetzen, weil sie sich selbst aufgibt.

Dr. Karl Rogge, Reichsverband Deutscher Runkelrübenbauer, Berlin.

vorratsbildung gerecht. Sehr groß ist aber auch der Bedarf der Luzerne an Kalk und Phosphorsäure. Durch regelmäßige jährliche Versorgung der Luzerne mit Kalk und Phosphorsäure wird das Bedürfnis an diesen beiden wichtigen Nährstoffen leicht gedeckt sein, besonders dann, wenn bei der Neuanlage eine Vorratsbildung von 4-6 dt der Kalkdüngelsatz und hinreichende Mengen eines Phosphorsäure-

düngemittels gegeben werden. Sind die Kalksalze im zeitigen Frühjahr ausgebreitet und durch die nachfolgenden Eggen bzw. Sadarbeiten in den Boden eingebracht, so können sie schnell durch die Niederschläge im Boden verteilt und bodmüßigst von den Wurzeln aufgenommen werden.

Ei mangelhafter Kaliernährung zeigt sich bei der Luzerne eine Krankheitserscheinung, die sogenannte „Reißstängel“, wodurch die einzelnen Blätter, auf denen sich zahlreiche, scharf zugespitzte, weiße Flecken bilden, nach und nach vertrocknen. Da die Blätter der Luzerne die wertvollsten Futterstoffe enthalten, so ist bei Kalimangel mit erheblichen Verlusten an Eiweiß und Mineralstoffen durch diese Krankheit zu rechnen. Bei unzureichender Kalidüngung ist auch das Gedeihen der Bafterien, mit deren Hilfe die Luzerne den für die Gemeißelbildung notwendigen Stickstoff aufzunehmen vermag, in Frage gestellt.

Die vielseitige Verwendungsmöglichkeit der Luzerne als Futter, wie auch ihre große Bedeutung als ganz ausgezeichnete Vorfrucht sollten Grund genug dafür sein, daß ihr Anbau größte Beachtung findet.

Zum 70. Geburtstag des Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsvereins.



Dr. h. c. Ernst Brandes, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsvereins, Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, beging am 11. März seinen 70. Geburtstag. Als Führer der Berufsvertretungen der Landwirtschaft steht er an hervorragender Stelle in der deutschen Agrarpolitik.

Weinhefe-Moskuren.

Es ist noch nicht allzulange her, daß die Epochen der Zeitungen Berichte über „Verjüngungskuren“ brachten, und gar mancher wird damals an eine neue Welle der Menschheit geglaubt haben. Heute schneit wieder alles, was auch die Arbeit der Forscher im Stillen weitergehen. Trotzdem bieten sich für den Menschen, der nicht in Zukunftsvisionen schwelgt, Mittel und Wege, sich zu verjüngen. Man muß nur das Wort „verjüngen“ richtig anlegen. Wenn man davon eine Erfahrung auslegen will, eine Delebung der körperlichen Spannkraft, Stärkung der Nerven und eine Förderung des Wohlbefindens erwartet, hat man schon das Richtige getroffen.

Wer ansehnliche Geldmittel besitzt, läßt diese Verjüngung in einem Bad oder Kurort. Nur wenige ist jedoch eine Badecure möglich. Das liegt also näher, als eine Kur im Hause. Für Freunde naturgemäßer Lebensweise dürfte es deshalb interessant sein, einmal etwas über eines unserer ältesten und volkstümlichsten Verjüngungsmittel, die Hefe, zu hören.

Hefe wirkt einestels durch ihren hohen Gehalt an Vitamin B hinterbühnen der gleichzeitigen Stärkung der Abwehrkräfte des Körpers. Daneben verbindet sie infolge ihrer Gärwirkung die übermäßige und in diesem Falle schädliche Bildung von Darmbakterien, sie fördert die Verwertung und sorgt zugleich für eine reichliche Entleerung des Darms. Besonders günstig sind flüssige Hefekuren unter Verwendung von Trockenhefen und Fruchtflüssigkeiten, sogenannte Vitaminhefen. Aus beliebigen Früchten, a. B. Äpfeln, Feigen, Rosinen, bereitet man sich einen süßlich schmeckenden Most, der mit ansehnlicher Trockenhefe versetzt und im Anfangsstadium der Gärung getrunken wird.

Es ist bekannt, daß ärztlich verordnete Hefekuren nicht selten bei Rheumalgie, Sauerstoffmangel, Nerven, Darmstörungen und ähnlichen Erkrankungen mit Erfolg verwendet werden. Darüber hinaus aber dürfen flüssige flüssige Hefekuren, die von Weindesinfektoren, als vollständige Kurmittel allen denjenigen zu empfehlen sein, die nach Verjüngung und Aufrichtung des Körpers streben.

Der Alkoholik in Amerika

Al Capone's Privatsekretär Lemon Scoot berichtet

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Merkwürdigerweise hat dieser ungeheuer reiche Mann von Chicago, den alle Zeitungen ohne Ausnahme als einen Verbrechungskegler den Kopf der gefährlichsten Mörderbanden, die die Welt gesehen hat, bezeichnet, durchaus bürgerliche Intimität. Er unterhält sich häufig mit seiner Frau, verbringt ganze Tage mit seinem kleinen Jungen, den er sehr geliebt hat, und seinen, die er besonders gern hat, legt er italienische Spaghetti, die er eigenhändig in seiner köstlichen Küche bereitet. Im übrigen spielt er gern Karten, liest hundlang vor seinem Grammophon oder seinen vielen Radiosprechern, für die er eine besondere Vorliebe hat, und lebt in das Leben eines reichen, aufstrebenden und glücklichen Mannes. Sehr oft geht er ins Theater, und dann faßt er eine ganze Dose für sich ab, neben ihm sitzt seine Frau, macht er hat schon manchmal talentierten Schachspielern und Ränklern durch Schachpartien und Gemüthsübungen.

Eine kleine Schwester von ihm besitzt eine Modenschau, und wenn sie bei der Modenschau hat oder wenn sie Modenschau ist, dann fährt er mit ganzen

Autoladungen voll Geschenken,

Schulstagen, Spielplätzen und laufend neuen Plänen, die ein kleines Mädchen zu freuen können, in die Schule und beschämt nicht nur seine Schwester, sondern sämtliche Lehrerinnen und Schillerinnen, selbst die Hauslehrerinnen der Schule. Sein Privatsekretär Lemon Scoot hat eine große Freude daran, daß es einer dieser Autos ein solches Auto ist, oder daß ein Ballspiel nicht weiß, was es bezeichnen soll, sofort hilft er mit Vermitteln aus oder verhilft den Genuß einer Stellung oder eine Arbeit, aber nicht eine in seiner Vergangenheit, sondern in einem ruhigen und nützlichen Berufe. Sein Privatsekretär ist jahrelang ein geschicktes Kaffeehaus für alle Fotoreporter, welche Tausende von Bildern nicht in allen Mitternächten der Welt von dieser Festung erschienen. Capone lebt auf dieser Festung mit seiner Frau, seiner Frau, seinem Sohn und seinen zwei Brüdern zusammen. Dieser Privatsekretär außer seiner Pflichten sorgen für sein Wohl. Ein halbes Jahr lang hat er einen der berühmtesten Pariser Köche mit einem Monatsgehalt von 2000 Dollar beschäftigt.

Capone besitzt nicht nur dieses Anwesen, sondern ein weiteres sehr einfaches Anwesen in Chicago, ein weiteres Anwesen in der Straße, Avenue. Seine drei nächsten Nachbarn sind hohe Polizeibeamte. In diesem Hause geht es sehr ruhig und gelassen zu. Niemand würde vermuten, daß dies das Haus, vor dem letzten ein Auto verfuhr, und in dem letzten Menschen hingerichtet, das Wohnhaus des gefährlichsten Verbrechungskegels der Welt ist.

Capone wohnt mit dem Geld nur so reich. Er besitzt außer seinem Panzerauto er besitzt fünf schöne und schnelle Wagen, von denen jeder weniger als 2000 Dollar wert ist. Für seine Wohnungen und Beschäftigungen für seine „Bundstahl“ gibt er jährlich die Hälfte von einer ganzen Million Dollar aus.

Wenn es ihm Spaß macht, die Oper „Tosca“ zu sehen, dann bestellt er sich für den übernächsten Tag eine Tosca-Aufführung und bezahlt jeden Preis, den man von ihm dafür verlangt. Seine Popularität ist ungeheuer in Chicago, selbst ein ein halbes Spiel — und er wird sofort erkannt, dann kann man nicht sein, daß Hunderte von nicht Tausende von Menschen aufstehen, ihre Hüte schwenken und schreien: „Willkommen Al, bravo Al!“ Ebenso gern ist er gesehen auf Pferderennen und auf den von ihm erstandenen und finanzierten Wägenrennen. Er ist ein Anführer der „Bundstahl“, so kann man sicher sein, daß Al Capone einfallen wird, und wenn er dann in seiner Pose erscheint, so vernichten sich die Schaulustler vor ihm wie vor einem wilden König.

Wären die Zeitungen auch immer wieder von neuem über die orationellen Worte sprechen und berichten, daß im Hintergrunde all dieser Geschäfte der große Capone, daß das ist seine Popularität seinen Hören, 1929 häuften sich

die Attentate auf Capone.

Die Sache hand ist, daß tatsächlich Capone dem Senat des Alkoholschäfts in Chicago unter seiner Leitung hatte und vierzig Prozent des ähnen amerikanischen Alkoholschäfts kontrollierte. Seine Gewinne — an dem die Quantitäten, deren Umfang mehr und mehr zurückging, eben weil Capone's Draconienliste so richtig angewandt war — vernichten alles, um ihn zur Strecke zu bringen.

Als zum Jahre 1929 war der „Politik“ Al Capone's idiosyll. Es lag nicht an irgendeiner gegen ihn vor, und man hätte in Chicago nicht mehr von ihm gehört, die ein in ganz Politikalität hätten bekommen können wie Capone. 1929 hatte er wirklich

Angst. Jeden Tag warf man Bomben in seine Wohnungen. Seine Autos wurden beschossen, in den Speien und Getränken, die man ihm lieferte, waren häufig giftige Substanzen verborgen; kurz, seine Feinde waren zahlreich, um ihn des verhassten Gegenwärtigen zu entbehren.

In seinem Jahre ist Capone auf eine Polizeiwache gegangen, hat seinen Revolver auf einen Tisch gelegt und hat erklärt: „Ich weiß seit Jahren eine Waffe und trage ich Handia bei mir, habe aber keinen Waffenbesitz. Ich weiß, daß darauf ein Verbot steht und ich erlaube Sie mich zu verhaften und wegen unerlaubten Waffenbesitzes vor Gericht zu stellen und abzurufen.“ Die Richter lafen ein, daß es Capone nur daran lag, auf einige Zeit ins Gefängnis zu kommen, weil

es der einzige Ort war, wo er vor den Nachstellungen seiner Feinde sicher war.

Zufällig brachte man ihn auf seinen Wunsch in das Gefängnis Holmersburg bei Philadelphia. Aber man glaube nicht, daß die Zelle es nur ein kleiner vergrößerter Raum war, in dem sich niedrig, selbst auf einer Betfläche und einem Bettlager. Es wurden für ihn zwei Betten in luxuriöser Weise ausgebaut, und seine Anwärter, die allezeit seine Gefängnisführer waren) hatten Tag und Nacht Zutritt bei ihm. Er empfing jeden Besuch, den er wollte, und war sehr freundschaftlich gegen seine Verwandten und deren Familien. Niemand hat ein Wort über Napoleon noch sonst ein Exillierter oder Souverän, je ein in luxuriöses Gefängnis gehabt.

Die Polizei greift durch! Kurze Zeit darauf kam Al Capone als Gefängnis wieder verlassen. Eine Untersuchung gegen ihn verlief ergebnislos. 1929 nahm der Bürgermeister Thompson mit der Polizei eine Razziaaktion in Chicago vor. Aus dem ganzen Lande kam eine Polizei und Militär herangezogen, und eines Morgens um fünf Uhr waren die Straßen voll von Polizeiautos, Motorrädern und Panzern. Die Straßen, zumal in den teuren Vierteln, waren abgeräumt, und Haus für Haus wurde heimlich durchsucht. Tausende von Gangstern, Verbrechern, Schmarotzern und Alkoholschleppern wurden verhaftet. Mehr als 100 geheime Alkoholschlepperei lagen auf. Auch das Haus „Grüne“ wurde durchsucht, die geheimen Angelegenheiten der Gefangenen und Räuber's Hof.

Der Polizeipräsident Ferris, der während viele Jahre lang unterrichtet hatte, ließ in einem eigenen Flugzeug und segelte nach Mexiko. Er erwarb die mexicanische Staatsbürgerlichkeit, denn das war sehr leicht für ihn, weil er über 700000 Dollar bares Geld verfügte. Das war die Summe, die er sich nach dem letzten abfälligen Urteil, die er erhalten hatte. Hunderte von Polizisten, Postagenten, Weichmetzler, juristischen Beamten, Richtern usw. wurden auf Grund vorgefundener Akten und Auszüge verhaftet und angeklagt. Viele Hundert andere, denen die Lage zu bestimmen wurde, verstanden nicht, was der Polizeipräsident. Es war ein Todesurteil, und unterdessen. Die ganze Stadt war in Aufruhr. Die Weberschriften der Zeitungen trugen folgende Überschriften: „Der Polizeipräsident Ferris, der während viele Jahre lang unterrichtet hatte, ließ in einem eigenen Flugzeug und segelte nach Mexiko.“

Nur hatten die Zeitungen unredlich man sie behaupten, der Erfolg dieser größten Razzia der Welt sei das Ende des Gangsterunternehmens. Es ist richtig, ein Teil der Leute sind untergegangen. Ein großer Teil des Geldes und Abgabes lag ab, und alle Amerikaner und Alkoholschlepper wurden verhaftet. Aber in der Öffentlichkeit wurde immer mehr bekannt, daß jeder Mensch, soviel Alkohols haben könne, wie er nur will, wenn er dann das nötige Geld hat. Die Razzia hat nicht ein wenig in Chicago, und in Capone's Draconienliste wurde überhaupt nicht gearbeitet, um die Razzia aus zu bringen.

Das Verbrechen an Morau. An der Nordseite von Chicago hatte George Moran nach dem Tode D'Annunzio, Annie Beck und der Brüder Genna die Macht im Alkoholschlepperei an sich gerufen. Moran besaß seinen Alkohol von der kanadischen Grenze. Seine Lokalausgaben waren sehr geschickt kontrolliert. Neben dem Chausseurs hat ein großer Saal. Die Chausseure waren tollkühnig und verurteilt, um jeden einen Struipel. Ein Handgriff genügt, der keinen fiel auseinander, und ein schüsselförmiges Maschinenengewehr trat in Aktion. Moran, der gute und ergiebige Bezugswesen hatte, ärgerliche, daß Capone bessere Gewinne machte als er, und ein von Moran's Seiten wurde von dem Chef gestrichelt, die eigene zu erleiden. Der zu diesem Zweck ausgesandte „Schwarzhäutige“ unternahm es schließlich ein Attentat gegen Al Capone, das aber ergebnislos blieb.

Capone war darüber nicht sehr erbaunt, und er ludte nach einer Gelegenheit, Moran zu erleiden, und als Moran es sogar fertig brachte, mit seinen Händen mehrere Alkoholschlepperei der Capone-Seite anzuhalten und ihnen den Alkohol wegzunehmen, war es mit Capone's Auge vor. Im Büro von Capone wurde das Todesurteil über Moran gesprochen.

Moran beloh eine große Garage, in der ein Teil seiner Autos und Lastwagen untergestellt wurde, und als Moran mit sechs seiner Leute eines Nachts in der Garage arbeitete, hielt vor dem Hauptantrieb der Moran-Kunde, eben dieser Garage, ein Polizeiauto. Dreißig Polizisten sprangen her-

nähernd betretenden zu können. Ich habe gerade zur Zeit dieser Razzia die

Transporte von der englischen Schnapskiste vor dem New Yorker Hafen los, geleitet. Ich habe den Tag und Nacht in kleinen und großen Booten, die den Schiffsanratern in der Hand überlassen und nach New York gebracht. Die Polizei und Zollbeamten in New York verfügen nicht über so viele Boote, als Mittel und Menschenkräfte, daß sie uns erlauben, ein unterem Schiffe zu hindern, denn einmal mehr für nicht hier, die Boote, die sie anmerkt hatte, überkam zu unternehmen. Der nicht beim ersten Alarm, sondern sofort koppte, wurde eine Minute in den Grund abgehört. Die Grenzwächter in unteren Freieren war groß. Wir trugen nicht nur Revolver im Boot, sondern auch Schussgranaten in der Tasche, und da wir auf jedem Boot einen Teil der Volksgewalt zu rechnen hatten, war unser Kampf gegen die Verfolger genau so rücksichtslos, wenn nicht noch viel erbitterter. Es haben sich die arauenhaftesten Szenen abgespielt, und man kann kaum glauben, was alles geschah. Ich habe den Krieg der transatlantischen Freier erlebt. Ich weiß, wie ein nützliches Feuergefecht vor sich geht, und ich muß sagen, unsere Feuergefechte, die wir mit der Polizei hatten, standen denen von Fländern in nichts nach. Mit Schnellfeuerkanonen, Maschinengewehren, Sandgranaten und im Nachhinein mit Schrapnell, Dolchen und Bajonetten kämpften unsere Leute um ihr Leben, und je mehr die Polizei sich anstrengte, und je mehr Opfer an unserer Seite fielen, um so mühsamer und brutaler wurden unsere Leute.

Wir wählten vorerst und Gerissenheit vor unsere nächsten Alkoholschlepperei auf dem Meer, während die Polizei die Verhaftungsmacht eines Schiffes mit dem Namen „Zofas“ würde. Aber die Polizei hat uns nicht unterdrückt, und wenn wir auch Hunderte von Dofen aus unseren Reihen zu befragen hatten, so war das schicksalliche Ereignis doch erst am Ende. Die Leute, denen das Glück ist, Capone in erster Linie, konnten mit uns zufrieden sein.

Wir landeten bald in Chicago. O'Brady liegt aus. Einige kräftige Arme umschlangen ihn und warfen ihn zu Boden — die Polizei. In momentaner Versuchung sah ich meinen Revolver und gab blindlings sechs Schüsse ab, trat und verlegte über niemanden. Man schlug mit Polizeifäusteln — die amerikanische Polizei trägt keine Gummifäustel, wie die europäische — sich hin — auf mich ein, ich wurde gefesselt. Ein Beamter schlug mich mehrmals auf den Kopf mit der Faust ins Gesicht, daß mir das Blut aus Mund und Nase lief.

Man brachte uns ins Zentralgefängnis eine kurze Unternehmung. Eine kleine Zelle sollte nun wieder für lange Zeit meine Wohnstätte sein.

Ein Beamter kam, brachte mit einer Schüssel Kaffee, einen kleinen Kuchentrockner und einen Blechtopf voll Tee, der mit Zucker gelöst war. Er leste eine Zeitung, die heutige Ausgabe, vor mich hin. Ich las: Al Capone verhaftet.

Das Ende des Königs von Chicago. Einbuntdrucker verließ die Presse, um Alkoholschlepperei zu verlassen, und wurde inhaftet. Alle führenden Leute des Capone-Syndikats im Unternehmungsgefängnis. Eine Gefängnisfrau froh mir über den Mord. Das war wirklich der letzte Akt. Nun hatten wir ausgespielt. Nun forste niemand dafür, daß unsere Akten nicht geschlossen wurden, daß die Angelegenheiten amnestiert werden, die falschen Aussagen in den Akten der Angeklagten falsche Akten veröffentlichen. (Fortsetzung folgt.)

man entdeckte weiterhin, daß die Maschinenwerke einer Chicagoer Waffenfabrik an Al Capone verkauft worden. Capone wurde verhaftet; aber da er unter Eid und unter Eid einigen Jungen darzulegen mußte, daß die Waffen für ihn gekauft wurden, mußte er, Capone, nicht fliehen, auf welche Art die Waffen in Bundes Besitz gekommen waren, wurde nichts gegen ihn unternommen.

Chicago hatte einen neuen Bürgermeister gewählt; er hieß Germa, und dieser Mann erklärte: „Ich will nicht gegen; aber ich bin sicher, daß ich Chicago in 60 Tagen von allem Verbrechensgebilde, geklärt werden werde. Diese Stadt in den nächsten vier Jahren (Amtsterm der Bürgermeister) nicht befreien dürfen. Ich bin mit aller Macht darauf aus, den eisernen Ring der Verbrecherbanden zu zertrümmern.“

Capone bereit uns, seine Mitarbeiter zu einer großen, und in langer nächsten Zeit, heraus ein. Die Sache, das schämte. Der neue Bürgermeister Germa rief ich durch.

Jack Diamond.

Jack Jack Diamond lebte in New York den Kopf zu verlieren. Capone wollte, daß Jack Jack Diamond nicht fliehen würde, sondern war, zu uns überantworten. Capone schickte mich wieder nach New York. Ich sollte noch einmal mit Diamond verhandeln. Das Gebot der Stunde erforderte endlich das Zusammengehen aller Alkoholschlepperei, denn die Polizei wollte es nicht haben, wenn wir Alkoholschlepperei untereinander weiterhin uns zu zerplittert und sogar bekämpft hätten.

Aber Jack Diamond ließ sich geschmeicheln. Die Polizei machte ihn gegen einen Prozeß. Er wurde zu vier Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 10000 Dollar verurteilt. (Aber in einer Verhandlungsvorbereitung wurde er freigesprochen. Als er den Prozeß mit seinen Freunden feierte, wurde er, wie er innerlich, von zwei Unbekannten erschossen. D. Red.)

Jack Capone's Stellung kam ins Wanken.

In New Orleans wurde ein kleiner Schnapschlepperei „Embit“ mit eigener Funktion ausgeschrieben. Acht Personen wurden verhaftet. Dieses kleine Embit war ein Teil unserer Organisation. Guiz, der Bruder des Capone's, wurde verhaftet, und man muß ihm nach, daß er Gefangenenschein für einen großen Saal. Er wurde zu fünf Jahren Gefängnis und 17500 Dollar Strafe verurteilt, weil man ihn außerdem die Mitgliedschaft an den Glücksspielfürsoren Capone's nachweisen konnte.

Das es immer fällt, den Gangstern direkte Verbindungen nachzuweisen, verurteilte die Bundesbehörde, die zu unterrichten, von der Organen der einzelnen Staaten, die verurteilt auf einige Zeit dadurch unzulässig zu machen, daß sie ihnen Stenerhinterziehung nachzuweisen verurteilt, weil sie natürlich die erpreiten und eingenommenen Gelder niemals verkümmerten.

Der Bundesrichter Barnes wurde 23 Capone's Verurteilung, die er durch den Verurteilten gegen das Prohibitionsgesetz geschickt. Unter ihnen befand sich der prominente Brauereibesitzer des Capone-Syndikats. Alle anderen Angeklagten waren Chausseure, Brauereiarbeiter und Padlente. Die Bundesbehörden entdeckten zwei großen Brauereibesitzer, Guiz und den belagerten 73000 Gallonen Bier. Selbstverständlich auch das gesamte Maschinenmaterial.

Der letzte Akt.

Das Guiz verhaftet und verurteilt worden war, erfuhr ich in Philadelphia, wo ich der Verhandlung gegen einen unserer Bundesrichter bewohnen wollte. Ich telephonierte mich nach Chicago. Capone forderte mich per Flugzeug zurück, die ich allerhöchste Gefahr.

Als ich das der Capone-Organisation gehörige Flugzeug bestieg, nahm neben mir K'Brand, ein Ire, Mitarbeiter Capone's und Leiter seiner privaten Spionagezentrale, Platz.

Wir landeten bald in Chicago. O'Brady liegt aus. Einige kräftige Arme umschlangen ihn und warfen ihn zu Boden — die Polizei. In momentaner Versuchung sah ich meinen Revolver und gab blindlings sechs Schüsse ab, trat und verlegte über niemanden. Man schlug mit Polizeifäusteln — die amerikanische Polizei trägt keine Gummifäustel, wie die europäische — sich hin — auf mich ein, ich wurde gefesselt. Ein Beamter schlug mich mehrmals auf den Kopf mit der Faust ins Gesicht, daß mir das Blut aus Mund und Nase lief.

Man brachte uns ins Zentralgefängnis eine kurze Unternehmung. Eine kleine Zelle sollte nun wieder für lange Zeit meine Wohnstätte sein.

Ein Beamter kam, brachte mit einer Schüssel Kaffee, einen kleinen Kuchentrockner und einen Blechtopf voll Tee, der mit Zucker gelöst war. Er leste eine Zeitung, die heutige Ausgabe, vor mich hin. Ich las: Al Capone verhaftet. Das Ende des Königs von Chicago. Einbuntdrucker verließ die Presse, um Alkoholschlepperei zu verlassen, und wurde inhaftet. Alle führenden Leute des Capone-Syndikats im Unternehmungsgefängnis. Eine Gefängnisfrau froh mir über den Mord. Das war wirklich der letzte Akt. Nun hatten wir ausgespielt. Nun forste niemand dafür, daß unsere Akten nicht geschlossen wurden, daß die Angelegenheiten amnestiert werden, die falschen Aussagen in den Akten der Angeklagten falsche Akten veröffentlichen. (Fortsetzung folgt.)

Aus der Nachbarstadt Halle

Rot-Mord!!

Kommunist von feinen Genossen niedergeschossen!

In den Abendstunden des 23. Februar wurde betamüßigt der Schlosser Glaser aus Seeben mit schweren Stirnverletzungen aufgefunden, an denen er bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb. Glaser gehörte der kommunistischen Partei an, und es entstand in bestimmten Kreisen der Verdacht, daß er von Nationalsozialisten ermordet worden sei. Die Polizei stellte jedoch bald fest, daß Nationalsozialisten als Täter nicht in Frage kommen konnten und nahm Ermittlungen in den Kreisen des Erzmordens vor. Der Landesstrafvollzugsstelle Halle ist nunmehr unter Mithilfe der zuständigen Kaufmännischen Beamten gelungen, den Täter in der Person des Händlers Adolf Weber aus Seeben zu ermitteln. Weber wurde nach einigen Tagen verhaftet und hat nach wechelseitiger Berechnung auch bereits ein Geständnis abgelegt.

Nach den Angaben Webers hat sich die Tat wie folgt abgepielt: Eine Anzahl kommunistischer Arbeiter des genannten Zugs einen Wagen nach Seeben nach Döpin unternehmen, um dort an der Eisenbahn-Verwaltung teilzunehmen (1). An der Spitze dieses Zuges befand sich

ein Trupp von fünf KPDern, darunter auch Glaser, der sich bald von dem Zugstrupp getrennt und allein weiter voranzugelassen war.

Wie er dies schon wiederholt bei ähnlichen Zusammenkünften getan hatte, um dann plötzlich auf die nachfolgenden Kameraden zurückzuweisen und sie zu erschrecken. In der Nähe der Bergstraße bei Seeben kam nun das Kommando „Ausgehärteten!“ Auf den mit in das Feld ausgedehnten Weber drang jetzt ein einmal hinter einem Dünenschutze eine verdeckt gewesene Person mit dem „Heil!“ ein, ihn mit der Faust auf die Schulter schlagend. Weber erkannte diese Person (Glaser) nicht und floh.

Als ihn Glaser verfolgte, zog Weber sein Taschenmesser und schied auf seinen Verfolger ein.

Erst als Glaser unter Schmerzensrufen zu Boden sank, fuhr ihn Weber an der Stimme erkannt. Da bei ihm der „Heil!“-Rufen Glasers die in der Nähe befindlichen Genossen geschreckt waren, erklärte sich der Umstehende keine weiteren Zeugen der Tat vorhanden sind.

Der Polizist fiel von vornherein bei den Berechnungen an, daß die aus kommunistischen Kreisen kommenden Personen ziemlich gleichartige Angaben machten, so daß der Verdacht entstand, daß sie über ihre Angaben besondere Verbindungen getroffen haben müßten. Der Verdacht gegen Weber entstand bei der Aufführung unklar und sich widersprechender Aussagen. Es wurde

mitte Sehe ausgedrückt der KPD-Presse gegen die „nationalsozialistischen Mörder“ in sich zusammengebrochen.

Unter dem Verdacht der Täterschaft waren auch mehrere Nationalsozialisten verhaftet worden, die über ihren Aufenthalt zur Zeit der Tat falsche Angaben gemacht hatten. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß sie lediglich eine nicht vollstän dig genehmigte Reisefahrt nach Döpin unternommen hätten und ihm sich einer Befragung zu entziehen hatten die sie falschen Angaben gemacht.

Studiendirektor Röhrscheid geht ans Essener Goethegymnasium



Am Mittwochnachmittag traf der zehnjährige Ausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates, Dr. v. Siemens, sowie einigen Mitgliedern der Hauptverwaltung unter Führung des Generaldirektors Dr. v. A. v. D. v. P. in Halle ein, um das zu beiden Seiten der Sächsischen-Bahn gelegene Lokomotivbetriebswerk zu besichtigen. Dieses Betriebswerk ist mit seinen fast 900 Arbeitern und über 160 Lokomotiven eines der größten der Reichsbahn. Nur die Betriebswerke Halle und Gleiwitz haben Antimänner als Leiter. Die Besucher wurden unter Führung des

Generaldirektor Dormmüller befragt das Lokomotivbetriebswerk

Am Mittwochnachmittag traf der zehnjährige Ausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates, Dr. v. Siemens, sowie einigen Mitgliedern der Hauptverwaltung unter Führung des Generaldirektors Dr. v. A. v. D. v. P. in Halle ein, um das zu beiden Seiten der Sächsischen-Bahn gelegene Lokomotivbetriebswerk zu besichtigen. Dieses Betriebswerk ist mit seinen fast 900 Arbeitern und über 160 Lokomotiven eines der größten der Reichsbahn. Nur die Betriebswerke Halle und Gleiwitz haben Antimänner als Leiter. Die Besucher wurden unter Führung des

Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle, Dr. v. A. v. D. v. P., über die verschiedenen Verhältnisse des Betriebswerkes unterrichtet. Nach kurzem Vortrag wurden ihnen die verschiedenen Einrichtungs- und Lokomotivbetriebswerke zur Regelung des Lokomotivbetriebs sowie der Unterhaltung von Lokomotiven gezeigt. Im Anschluß daran wurden zwei feldmäßige Lokomotiven vorgeführt, wie sie in Zukunft auf kleineren Bahnhöfen zur Erleichterung einfacher Rangierarbeiten verwendet werden sollen.

Öfter-Verkünftigungen bei der K.V.G.

Die Sächsischen Staatliche Kraftwagenverwaltung teilt uns mit, daß alle während der Öfterzeit auf sämtlichen sächlichen Omnibuslinien gebliebenen Kraftwagen eine besondere Öfterzeit-Einrichtung haben, und zwar vom 23. März bis einschließlich 4. April.

Wetterberichter bei Freitagabend: Bei leichtem Nordwind weitere, trodenes und kaltes Wetter. Nachts Frost.

Rundfunk am Freitag und Sonnabend

Leipzig	Königswusterhausen
7.00: Frühkonzert.	8.55: Morgenfeier.
7.30: Konzert an der Frauenkirche zu Dresden.	Anschließend: Uebertragung des Gedengedächtnisses des Berliner Dom.
8.00: Morgenfeier. Das Leipziger Einfortkonzert.	10.05: Wetterberichter.
8.15: Sinfonie von Beethoven. Dirigent: Theodor Blumner.	11.00: Joseph Haydn: Geistliche Musik. Prof. Müller-Bottau und Mitarbeiter.
8.30: Sinfonie von Beethoven. Nach den Sinfonen der Katholischen Kirchenmusik.	11.30: Der Sinn des Krieges: Gedächtnis: Alfred Schell.
11.00: Wetterberichter und Zeitangabe.	12.00: Mittagskonzert. Berliner Sinfonieorchester. Dirigent: Dr. Frieder Weismann.
12.00: Gottesdienst zu Lob und Ehrerhöhung des hl. Franziskus. Predigt von der Universität Halle.	14.00: Jungmädelstunde. Was wir lesen; Orchester: Maria Straßburg.
13.00: Mittagskonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Generalmusikdirektor Arthur Kretzer.	14.30: Abendliche Gedenkstunde: „Leber Gräber vorwärts.“ Gedenkmusik: Wilhelm Strüver.
14.30: Sinfonie von Beethoven. Zum 100. Geburtstag des Leipziger Gelehrten am 24. März 1832; Prof. Dr. Ernst Marz, Leipzig.	14.30: Gedenkstunde am 16. und 17. Jahrhundert, gelungen von Wolf Glatberg. Im Fugel: Hermann Wegener.
14.45: Der fliegende Hirsch. Ein Spiel von Alfred Schöber am Freitag.	15.00: Musikalische Konzerte.
16.00: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Theodor Blumner.	16.00: Was dem Dom zu Schade ist: Dichtere Worte.
17.00: Oberhard Späta ist sein Legende „Der Schöner am Freitag“.	16.30: Fächerstunden. Vorlesung einer Pädagogischen Konferenz über den König.
17.45: Einführung in die Mathematik-Passion.	17.00: Kammerorchester-Konzert. Kammerorchester: Johann Fischer. Dirigent: Paul von Stempen.
18.00: Johann Sebastian Bachs Passionsmusik nach dem Evangelium nach Matthäus von Johann Sebastian Bach. Uebertragung aus der Thomaskirche zu Leipzig.	18.00: Was der Thomaskirche, Leipzig: Johann Sebastian Bachs Passionsmusik nach dem Evangelium nach Matthäus.
21.05: Nachrichten dienst. Sonntag.	22.00: Wetter, Tag- und Sportnachrichten.
	22.15: Parlamentarischer Abend zu der nachfolgenden Uebertragung.
	22.30: Aus der Städtischen Oper, Charlottenburg: „Barfuss“ von Richard Wagner. III. Akt. Dirigent: Robert J. Pascher.
	Sonnabend
	6.30: Aufnahmehinweise; geteilt von Arthur Holz. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert (Schulplatten).
	10.05: Wetterbericht, Verkehrsberichter u. Tagesprogramm.
	10.15: Was die Zeitung bringt.
	11.00: Gedichte und die Weltliteratur; Dr. Fritz Schöberl. Vortrag an der Universität Halle.
	12.00: Mittagskonzert.
	Darstellung 13.00: Wetterbericht, Verkehrsmeldungen, Schmeberichter, Zeitangabe und Preisberichte.
	14.00: Verberichtsanstalt außerhalb des Programms.
	14.30: Kinderstunde.
	15.15: Rundfunk. Dr. W. Bismarck, Leipzig.
	15.30: Verberichtsanstalt.
	16.00: Profische Redestunde. Folgen der Entscheidung (II). Verhandlungsleiter: Paul Götter und Amberg-Königsberg. Dr. Paul Wapler, Dresden.
	17.00: Radmitsingkonzert.
	18.00: Deutsch. Verbericht: schreiben Arbeiter, wenn sie das Thema selbst wählen? Dr. Gert Herzog, Leipzig.
	19.00: Gedenkmusik.
	19.15: Gedichte der Erde. Das Alter der Erde; Dr. Hubert Sängewald, Leipzig.
	19.30: Uebertragungskonzert.
	20.30: I. Gedenkstunde der Goethe. Eine Festgabe mit musikalischen Einlagen von Valentin Tomassi. II. Olymp Frühjahr 1932. Ein Skizzenbuch vom Döpin, gehalten von Hedwig Krafft-Stranzenhagen.
	21.30: Konzert. Das Dresdener Sinfonie-Orchester.
	22.30: Nachrichten dienst.
	23.00 bis 1.00: Sinfonie Nr. 2 (emoll) von Gustav Mahler.

Im Gutshaus von Mahlow

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

An diesem Abend aber blieb etwas in ihm, was nichts mit jener heißen, verbrandenden, jugendhaften Liebe zu tun hatte, die er früher für Felia empfand.

Gebien — kam für ihn eine Heirat nicht mehr in Frage.

Die Mädel verdingen. Der verbotene Klub behandelt weitere Unnummern wurden gewonnen und verpielt. Vergebens versuchte Gort Mahlow, sich aus diesem Kreise zu lösen. Sich von Felia zu lösen! Es gelang ihm nicht.

Woll bitteren Selbsthohnes sagte er sich, was für ein Schwächling... er dieser Frau gegenüber sei und verließ ihrer Liebe doch immer wieder.

Der Mietpakt, in dem er jetzt lebte, riß ihn auf. Nichts mehr war an ihm von dem einst so fröhlichen, jovialen Burlesken. Er spielte jetzt auch ohne nicht mehr fort. Ihn hätte die Leidenschaft nicht mehr angeht.

Und er hatte schon sehr viel Geld verpielt. Wie er diese Spielfehden bezahlte, wußte er nicht. Ihm war auch alles gleich. Er wußte, daß er mit lebenden Augen einem Abgrund antrieb und machte doch nicht einmal mehr den Versuch ihn zu retten.

Dabei verlor er die Ehre, weil er Felia nicht mehr traute!

Das war das Schlimmste, daß er der Sklave einer Frau war zu der er kein Vertrauen mehr haben konnte!

Dann kam der Abend, an dem der Vererber seine Rechte über die Witwenvermögen Mannsbörner hatte Ansetzte erhielt, weil er im Klub eine gefüllte Kiste gefunden hatte. Dabei hatte er in letzter Zeit ein Vermögen

infolge der gansen gemeinen Geldsücht erdulden hat, doch damit für den Entzügen nicht nichts zu tun. Du fürchtst etwas, Felia!

„Was war, als höre sie gar nicht, was er sagte. Sie starrte vor sich hin, murmelte immer wieder: „Burger? Wie durste er das tun? Oder liegt unter Sache so falsch?“

„Es geht nicht zum besten. Man hat heute früh bei Burger eine Hausdurchsuchung gehalten und Papenburg sagte mir, es sei allerlei unlesbares Material zutage gefördert worden. Daß du etwas zu fürchten, Felia?“

„Ja? Nein! Wie — sollte — ich — denn? Burger war mir — fremd — wie jeder andere.“

„Du läßt ja, Felia! Burger war dir nicht fremd!“

„Irre Angst! In ihren schönen Augen, als sie sich über mich.“

„Ich — schmeiß dir...“

„Felia fragte. Das Mädchen meldete mit verärgelter Miene: „Burr Kriminalrat Neubauer.“

„Gort Mahlow verneinte sich.“

„Nur Wiedersehen. Felia! Oder soll ich bleiben? Es ist so schön alles allein.“

„Mein geist! Ich muß es wohl selbst erraten. Denk an deine Familie! Es ist besser, wenn du dich nicht noch mit in diese Affäre hineinziehst.“

„Da eine er. Zur anderen Zeit ließ das Mädchen den Beamen herein.“

„Eine Frau, die ich heute in den Zeitungsausschnitt sah. Sie hat die Geschichte von Arno Buraer gemeldet. Der habe den Selbstmord wohl weniger wegen der Zwielich-affäre begangen als deshalb, weil er ein gefährlicher Zion gewesen sei und nun für...“

„Nun mußte das Mädchen verdammte Redereien bei sich selbst in sich selbst...“

„Gort Mahlow erhielt die Zeitung von seinem Vater.“

„Dies es, Gort, damit du weißt, um wen

du deine Eltern und Geldmutter beinahe an den Bettelstab gebracht hat.“

„Und er las! Was, was nun alle Menschen lesen würden. Was man er gefürchtete! Was noch einmal für ihn.“

„Sie war fort! Hatte zusammen mit Doktor Bred die Stadt verlassen, wie ihm das Mädchen sagte, das gerade dabei war, noch einiges einzupacken.“

„Gleichgültig hörte er zu. Was ging ihm Felia Nordhieten noch an? Nichts! Nichts! Aber der Glaube an eine große, heilige Liebe war vollständig getrieben. Er verachtete sich selbst, daß er an die Frau keine heilenden Gefühle hätte verdrängen können.“

„Sie war fort! Und sie ließ alles hinter sich zurück! Alles, was durch ihre Schuld entstanden war.“

„Mutierte Männer, verheiratete Familien!“

„Denn Arno Burger war verheiratet gewesen mit einer feinen, hübschen Frau, die von all den Madenwischen nichts gewußt hatte. Aus dem vorerwähnten Material hatte sich Felia ersehen, was eine Schuld Felia bei der Zionsaffäre hätte abgeben werden können. Sie schien nach außen hin völlig unbeschädigt zu sein.“

„Über Gort Mahlow schaute nicht an die Unschuld! Und er hatte sie einst mehr geliebt als sein Leben und war doch jetzt von allem überlassen, weichen man diese Frau verabschiedete!“

„Anmerkung! Nichts gerissen sah er drüben in Mahlow tadellos unparität in seinem Zimmer. Seine Angehörigen betrachteten ihn nicht. Der Vater sprach kein Wort mit ihm.“

„In der Küche arbeitete er bei unersättlichen Kaffeefrankschen und Zigaretten die elende Geschichte durchgehender werden.“

„Und dann kam eben jener Abend an dem sein Vater ihm erklärte, er, Gort, möge Mahlow verlassen und sich irgendwo da draußen eine neue Existenz aneignen, wenn er noch Energie dazu in sich vermute. Und er war gegangen! (Fortsetzung folgt.)

Der Erfinder des STAHLHELMIS



Interview mit Professor Schwerd-Hannover

„In Hitze und Frost gehärtet, Von Kräften wunderbar, War stets ihr Mut noch grösser, Als jede Schrecknis und Gefahr.“

Mit wenigen Worten ist hier der Begriff des Frontsoldaten umrissen. Wir sehen ihn dorthin, eine Handgranate zum Abwurf bereit, und wir sehen ihn unter dem Feuer aus einem Stützpunkt des Gefechts stellen, was hier Jahre lang war, hervortreten, und sein Antlitz ist schmal und hart und die ferne Röhre der Augen überfarrt der Stahlhelm, dessen Erfinder vor uns steht.

Friedrich Schwerd, Professor an der Technischen Hochschule Hannover. Einer, der

das Kriegsministerium nach Berlin berufen. In Berlin, letzte Hauptmann Schwerd die von Anfang an fertige Idee zum Stahlhelm dem Chef der Befehlsabteilung - Oberstleutnant von Feldmann - vor. Und zwei wissensstarke und über den Tag hinausdenkende Männer hatten sich gefunden.

Nun, das stellt sich sehr schnell und das stellt sich sehr schön, aber wie die Breiten bekanntlich nicht so schnell schließen, so liegt auch die Forderung von Hauptmann Schwerd: „Ich muß ein Modell haben“, anfänglich auf Schwierigkeiten, bis es ihm durch energisches Einsetzen gelang, seinen früheren Hochschüler, Marineingenieur Ruppel, und seinen früheren Arbeitskollegen von Krupp, Kapitänleutnant Schwarzenauer, zu bekommen.

Die Kleinarbeit konnte beginnen

Der Kampf um die anfangs schwierige Beschaffung des Nidels wurde aufgenommen und mit jeder neuen Schwierigkeit wuchs die Tapferkeit dieses Mannes, der da nun vierzehn Jahre nach dem Kriege in seiner Wohnung an der Vohlsbüttelstraße 14 ruhig und sicher vor uns steht und für alle Widerstände, die damals aufstachen, nur ein leises und fast unsichtbares Nicken hat.

„Ich mußte, daß ich auf dem richtigen Wege war.“ Diese Worte, die sich des öfteren wiederholen, scheinen den Erfolg zu begründen. Wie leicht es damals, wenn wir hören, daß ein Leutnant, das Prof. Schwerd am Morgen abholte, am Abend immer noch da lag, weil es noch acht Gegenzeichnungen brauchte! Wie leicht es damit, daß die Modellgröße, die den Stahlhelm bei der ersten Beschussprobe in Rumersdorf trugen, nicht aus einfachen Holzstäben bestanden, sondern wohl- und sorgfältig geschnittenen Gipsstücken aus Holz, das heute noch Altan und Staub und Bürokratie fliegen aber Prof. Schwerd ist weit davon entfernt, die Dinge ungeschicklich zu nehmen und trauriger zu sehen, als sie damals gemeint waren.

Es wurde eben in jeder Weise korrek gearbeitet.“ Das ist nicht allein so ironisch gemeint, wie es heute vielleicht klingt. Weiter vor da die Frage, ob nicht eine Fläche von halber Stärke übereinander gebogen oder miteinander verbunden, sich in ihren stützenden Fehlern mehr ausgleichen und ein stärkeres Modell ergeben würden. Des weiteren ob nicht ein Mann auch bei widerstandsfähigem Kopfschutz allein durch die Gehirnschütterung zugrunde gehen würde.

„Aber Schwierigkeiten und Probleme sind ja schließlich im Leben immer da, und aus der Welt geräumt zu werden!“ — Und dann schließt sich ein kleines Gespräch damit, in dem der Professor Schwerd, gleich ihm, die Randemühen und die Unpfeiflichkeit tabelt. Warum wir das anführen? Weil sich hierin nicht nur die Arbeitsmethode, sondern auch die Lebenshaltung des Gelehrten offenbart, der da, traubenwie selbst in seiner Erziehung, als echter deutscher Geistesarbeiter alle Dinge nicht um ihres äußeren Lohnes willen, sondern allein um ihres höheren Zieles willen tut.

Was fiel an Ehren auf ihn während des Weltkrieges? Die Anerkennung der höchsten Stelle in dem G. K. I. kommt er als Frontoffizier (siehe oben). Was an Einfachen aus der Fabrikation des Stahlhelms, der Hunderttausenden von deutschen Soldaten das Leben rettete? Keines! — Und noch heute wird unabsichtlich nachlässig, weshalb, seine Verdienste, um die Erfindung des Stahlhelms zu klammern.

Deshalb ist hier in aller Eingänglichkeit und Natürlichkeit festzustellen: allein, was Professor Schwerd über den Stahlhelm der Zukunft in den ersten Kriegstagen des Jahres 1914 allein gedacht hat, ist durchgeführt!

Und wenn wir heute die Modelle betrachten, die er mit anderen Sinnen der Welt vor uns stellt, dann ist es nicht, wie wir schon als Bala, was Gefüges Kinder die

Erzeugnisse sind. Und haben sich die anderen Sinnen seine Erfindung, die natürlich in der Praxis nicht zu führen ist, nicht denkbar gemacht, sondern sich eigenen Experimenten gefolgt, so kommt (wie bei der Schmelze) etwas absolut Kriegsbrauchbares heraus. Und auch das wird von Professor Schwerd ohne ein Gefühl der Schadenfreude oder der Eitelkeit vorgetragen. „Es ist einfach“, und damit ist sich nicht rühmend, und mit diesem Lohn gibt sich aufrechter Mann sich gern zufrieden.

Der heutige Stahlhelm?

Noch eine Frage. „Wie sieht es mit dem heutigen Stahlhelm der deutschen Truppe?“

Nur zögernd und widerstrebend kommt die Antwort: „Man kann heute einen Helm konstruieren, der etwa um die Hälfte widerstandsfähiger ist.“

Man tut gut daran, diesen fargen Worten kein pathetisches Wort mehr hinzuzufügen. Denn Professor Schwerd hat schon einmal im Kriege gesprochen und hat recht behalten. Wärdien auch heute die verantwortlichen Stellen auf ihn hören.

Und dann mandern wir ein wenig in den ruhigen und weiten Räumen herum, sehen dies und sehen das und sehen auf dem Tisch drei Maßstäbe liegen.

„Geschichte — Konstruktion — Presse.“

Wieder nur wenige Worte auf unsere Frage, was in den sich türmenden Akten ruht. Kein Wort wieder über die Schwierigkeiten, über die Widerstände und über den endlichen Erfolg. Wir glauben, der Erfinder des Stahlhelms hat als wesentliches Gut ein Stück des Frontsoldaten in sich, der da, wenn die anderen am Stammloch um ihn herum von furchtbaren gefährlichen Kriegeserlebnissen berichten, nur leise und ein wenig veronnen lächelt. Wir glauben, in dem Erfinder des Stahlhelms ist darum nicht nur der Soldat und der Ingenieur zu Hause, er gibt auch vielmehr dem Philosophen, dem Naturforscher, dem Mathematiker, der in dem Stahlhelm eine Form schafft, die sich in klarer Zweckmäßigkeit im natürlichen Aufbau über alle Zeiten mit ihrem Sinn und der mit ihrem im Grunde unwichtigen Spielereien hängemist und wie ein Korb und abt. Vom eine Handgefäß und friebliche Landstöße vor der Vermeidung unruhiger und unbelobener Elemente schließt.

Und wir sehen noch einmal an die Wand, wo die fernem Augen des Soldaten aus dem Stahlhelm über uns fortleben und wo die Worte aufleuchten:

„In Hitze und Frost gehärtet, Von Kräften wunderbar, War stets ihr Mut noch grösser, Als jede Schrecknis und Gefahr.“

Und es ist, als müßten wir die Wasserfragerei über Dinge, die letzten Endes im Geistigen ruhen (auch wenn sie durch den Krieg im Kriege industrialisiert werden mußten) nicht durch ein Helmsymbol zu noch zu einigen jauchenden Daten und technischen Erörterungen, die außer dem Ingenieur niemand handgreiflich machen kann, lösen sie sich nicht in das Bombastische und das tolle und vere, sondern, nur in eigenen Worten das Wort ist es zu verstehen, das hiermit folgt:

Gestaltung des Stahlhelms

Das Problem war ein Schutz und zugleich Marschhelm. Der Schutz war zu erreichen durch höchst widerstandsfähiges Material und Wandstärke und somit durch ein Helmsymbol, das wie es eben dauernd von dem Mann getragen werden konnte. Zu solchen war, das verlangte Geheimrat Professor Dr. Bier, das Gewicht bis zur Halsrippe und möglichst auch die Halskragkappe.

Die Helmsymbolung beruhte auf dem Erkennen, daß mit nutzlosem Gewicht, Kosten und sorgfältiger Formbildung vorausgesetzt, sich ein wirksamer Schutz erreichen lassen werde.

Der feste und doch den Schmelz vor Erschütterung möglichst schützende Sitz war ein weiteres Problem, welches durch eine zweite Erfindung gelöst wurde.

Die Art der Durchführung der Arbeit ergab sich aus der sehr der Behörde nicht bekanntgegebenen Überlegung, daß der Krieg bei an- nähernd gleichen Kräften von längerer Dauer sein werde. Sorgfältige Gestaltung, Fertigung und Aufnahme des Helms mußten vernachlässigt werden.

Alle möglichen Vorschläge tauchten nach Inangriffnahme der Arbeit auf. Das herunterklappbare Visier, die Doppelung des Stahlhelms, die Verzierungen mit Hierat usw. Es blieb bei der Erzielung von A. B. C. der erste Vorschlag nach Berlin herab bekanntgegeben und in Abb. 1 dargestellt. Dies einseitigen, aus gehärtetem d. h. höherwertigem, Eisenblech hergestellten Helms.

Die Firma J. und E. in Berlin hatte bereits vor meiner Berufung einen Helm nach Abb. 2 aus Eisenblech, so wie es auch in dem mehrteiligen französischen Helm verwendet wurde, in Vorrichtung gebracht. Mir war wenig wohl bei der Sache, schrieb ich dazu damals an Erzielung von Nieder.

Es wurde nunmehr im Beisein des Referenten des Kriegsministeriums, Major K. n. z. der Firma J. und E. mit mir der folgende entscheidende Auftrag für das Lohm-Modell gegeben:

Einfache Kuppel etwa wie diejenige eines steilen schmalen Hutes, Spiel zwei Fingerbreiten über dem Schmelz, eine Fingerbreite um den Schmelz herum und zwar, damit die tiefsten Stellen etwas des Material, ohne durchzuführen zu werden, voraussichtlich annehmen würden, den



Professor Schwerd.

Schmelz möglichst nicht verlegen konnten. Gerade solche Verlegenheiten traten ja wie sich später ergab bei den Helmen aus dem zwar jähren, aber nicht härteren von den Engländern verbandenen Wagnisanzahl auf, Überlegung der Kuppe vorn unmittelbar in den Augenhöhen, nach rückwärts und nach der Seite in den Nackenhöhen, so daß nach vorn die Sichtfreiheit gemocht wurde, nach rückwärts das Gesicht nicht behinderte, der Regen abtropfen und man bequem im Helm ruhen konnte. Harter Überlegung vom Augen zum Nackenhöhe, wie das von der Firma J. und E. auf die Anweisung hin durch den Meister Marx hergestellte Modell (Abb. 3) zeigt, eine Vorrichtung, die sich jedoch nicht durchhalten ließ, weil gerade in diesem Überlegung Vorderteile, und damit sehr großer Ausmaß, entfielen. Gegenüber den aus Eisenblech zuerst gefertigten Helmen (in der Abb. 4 durch die gezeichnete Linie gekennzeichnet) wurde alsobald der Helm mit gemildertem Überlegung (Abb. 4) ausgeführt.

Ich erkenne an, daß die Firma J. und E. und ihr Meister Marx schnell und bis auf einen Fehler das Modell vorfristgemäß und der Erzeugung entsprechend herstellte. Dieser Fehler bestand darin, daß Marx in Anlehnung an die vorkriegszeitlichen Kräftehelme, und damit vielleicht an die gotischen Helme des Mittelalters, die Kuppel (vergl. Abb. 3) hinterzog, also an der Stelle enger als in der Kuppel machte, wo Augen- und Nackenhöhe ansetzen (vergl. die beiden einstrahligen Maße in Abb. 3). Diese Formgebung war praktisch für Massenherstellung unmöglich. Marx hatte das Problem, nämlich die Verwendung hochwertiger Eisenblech zur Massenherstellung von Stahlhelmen nicht gelöst. Die Verwendung von der heutigen Form wurde jedoch abgelehnt, und ebenso bei am Lohm-Modell erkennbar nur durch einen besonderen Vorderteil herstellbare, klarumrissene Überlegung der Kuppel in den Augen- und Nackenhöhe.

Ich nehme an, daß die hinterzogene Modellform auf irgendeine Weise bekannt geworden und also die im Stahlhelm gar nicht vorhandene Aufweitung an frühere Zeiten den Anlaß gegeben hat zu der Behauptung, die Konstruktion des Stahlhelms greife zurück auf den Höhenpunkt der Entwicklung mittelalterlicher, gotischer Helme. Da ich keine Gelegenheit hatte, gotische Helme zu sehen, so wunderte ich mich, als ich solche Maße in der Zeitung des Jahres 1916 las, ohne damals zu verstehen, woher eigentlich die Aufassung kamte.

Der Helm

Ist auf Abstrakten häufig einfallender Treffer und auf mögliche Widerstandsfähigkeit gegen die lenkrecht auftreffenden Konstruktiv und ver- färgert somit nur

die einfache, reine Zweckform

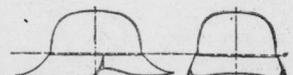


Abbildung 1

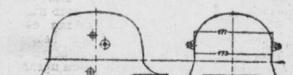


Abbildung 2

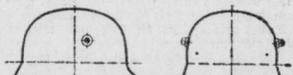


Abbildung 3



Abbildung 4

Werner Rausch.

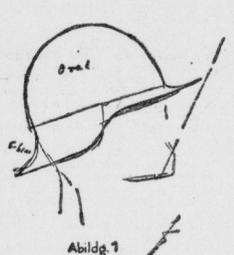


Abbildung 1

im Kopfe seinen Schülern sagt: „Ehe Sie neue Maschinen entwerfen, studieren Sie Kunstgeschicht und das alte Griechenland! Einer der als Hauptmann der Artillerie im Felde hand und schon beim Vorkampf, beim Stabe der Clappeninspektion der Bülowischen Armee, den Techniker in sich nicht verlegte.“

„Warum ist die Arme nicht mit einem Metallhelm in den Krieg gezogen?“

Täglich blieben Tausende mit Kopfschmerzen liegen, aber die Sorge um den Nachschub von Munition und Waffen war wichtiger, bis Professor Schwerd im Sommer 1915 den Geheimen Medizinalrat Professor Dr. Bier, damals besetzender Chirurg beim abziehenden Armeekorps in St. Quentin, durch Einrichtung eines Operationslazarets mit einem starken Stahlmagneten zur Festhaltung von im Gehirn liegenden Geschosspittern und durch Einsetzung dieses Magneten unterstützte.

In diesem Augenblick und an diesem Tage ward aus der Idee die Tat

Professor Schwerd schlug, von solchen Operationen heimtückend, vor, einen einseitigen Helm aus vergütetem Chromnickelblech, bzw. aus einem ähnlich legierten Stahl mit Augen- und Nackenhöhe herzustellen, „und ich stellte die Behauptung auf, daß durch ihn Geschosspittern, wie ich sie bei den Operationen kennengelernt hatte, mit Sicherheit abgehalten werden könnten.“ Wie Geheimrat Bier sich gefühlte hatte, waren nur etwa 17 Prozent der Kopfverletzungen durch Infanteriegeschosse, aber 83 Prozent durch Splitter eingetreten, welche meistens nur die Größe einer Erbse oder eines winzigen kleinen Streichholzstückchens hatten und trotzdem die stärksten Gehirnerkrankungen hervorriefen.

Ich verbürgte mich für meine Behauptung. Da schrieb Geheimrat Bier an das Hauptquartier, und wenige Tage später, am 1. September 1915, wurde Hauptmann Schwerd, neben dem der Clappeninspektor Erzieher von A. B. C. ihm in weitestlicher Erkenntnis sofort den Urlaub erteilt hatte, in

Der 13. Juli von G.-V. der Großbanken.

Wassermanns Rede in der DD-Bank-Versammlung. - Das Vertrauen muß wieder hergestellt werden. - Abschied von der Danabank. - Goldschmidt verteidigt sich. - Beteiligung mit der Dresdener Bank genehmigt.

DD-Bank.

In der G.-V. der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, in der der 13. Juli der 21. Tagungstag war, wurde über die Lage der Bank berichtet...

144 Mill. RM. zu verringern durch Einziehung von nom. 88 Mill. RM. eigener Aktien und durch Zusammenlegung der Aktien...

Weiterhin wurde mitgeteilt, daß der Verkauf von nom. 72 Mill. RM. eigener Aktien an ein Konsortium aus Kurie von 15 Prozent unter Ausschluß des Besondereinstellenden...

Danabank.

In der a. G.-V. der Danabank und Nationalbank-Kontokorrentgesellschaft auf Aktien, waren von einem Hauptkapital von 60 Mill. RM. 120 Millionen mit 49,12 800 RM. vertreten...

lands mit sich bringen konnte. Das gesamte deutsche Kreditwesen ist in seiner nationalen und internationalen Wirtschaftsstruktur so eng verknüpft mit dem politischen und wirtschaftlichen Geschehen nicht nur des Landes, sondern ganz Europas...

Als Vertreter der Bankenvereine ist die Verhandlung mit der Regierung, die die Interessen der Bankenvereine betrifft...

Die Beschlüsse der Tagung sind in folgender Weise gefaßt worden: Die Danabank wird am 1. April 1932 aufgelöst...

Die Beschlüsse sind gefaßt

Die Beschlüsse sind gefaßt worden: Die Danabank wird am 1. April 1932 aufgelöst, die Nationalbank-Kontokorrentgesellschaft wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt...

Abgeschwächt.

Berlin, 24. März. Die Rüsterei hat unvorhergesehen, rüch. Die Stimmung wurde durch die matte New Yorker Börse und die Anholung der Industrie und Privatbank Berlin beeinträchtigt...

Berliner amtliche Devisennotiz vom 23. März.

Table with 4 columns: Devisen, Gold, Silber, etc. and 4 rows of exchange rates.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 24. März. Weizen sehr fest. Roggen beipreist. Hafer hoch gelobt. Angebot allgemein sehr gering...

Berliner Produktenberichte vom 23. März.

Table with 2 columns: Artikel and Preis. Lists various commodities and their prices.

Maie fondationsbewer.

Zusammenfassung 31 - 445 000 RM. Sonderabschlüssen. Die Gesellschaft, deren Aktienkapital Anfang 1929 von den Reichsbanknoten...

Guter Kammergut-Abg.

Es ist bemerkenswert, daß die Kammergutspinnereien im Durchschnitt Abschlüsse vorzuziehen in der Lage sind, die sich vorzüglich von denen fast aller übrigen Erwerbszweige unterscheiden...

Die Richtlinien für den Abbau bei der Dresdener Bank.

Nach den vom A.-V. der Dresdener Bank genehmigten Richtlinien für den Abbaubau, über die wir bereits kurz berichtet haben, liegen nunmehr die Richtlinien für den Abbaubau vor...

Die Danabank, Filiale Halle, wird in die Dresdener Bank verlegt.

Mit Zustimmung der Verwaltung der Dresdener Bank und Danabank wird der Betrieb der Danabank in der Lage von 2 bis 3 April in die Räume der Dresdener Bank verlegt...

In ungeordneter Forderung verhandeln

und die Banken oft als Ausgangspunkt für Verluste der Kreditgeber dienen müßten. Auch ohne den 13. Juli und die anschließende Verhandlung...

Zwangsläufig auch wieder einseitig

werden müssen. Wann und wie, können wir freilich noch nicht sagen. Doch ist es festzustellen...

Beziehungen zum Kreier-Konzerne

Wassermann erklärte Wassermann, daß die geschäftliche Verbindung zwischen ihm und der Danabank nicht zu erörtern war. Weiter erklärte die Kommission...

1,43 Millionen Mark Verlust der Preußag.

Bei der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.G. in Berlin, die bekanntlich die preußischen Bergwerks- und Hütten-A.G. (B.H.A.) in Berlin...

Beziehungen zum Kreier-Konzerne

Wassermann erklärte Wassermann, daß die geschäftliche Verbindung zwischen ihm und der Danabank nicht zu erörtern war. Weiter erklärte die Kommission...

Beziehungen zum Kreier-Konzerne

Wassermann erklärte Wassermann, daß die geschäftliche Verbindung zwischen ihm und der Danabank nicht zu erörtern war. Weiter erklärte die Kommission...

Beziehungen zum Kreier-Konzerne

Wassermann erklärte Wassermann, daß die geschäftliche Verbindung zwischen ihm und der Danabank nicht zu erörtern war. Weiter erklärte die Kommission...

Beziehungen zum Kreier-Konzerne

Wassermann erklärte Wassermann, daß die geschäftliche Verbindung zwischen ihm und der Danabank nicht zu erörtern war. Weiter erklärte die Kommission...

Beziehungen zum Kreier-Konzerne

Wassermann erklärte Wassermann, daß die geschäftliche Verbindung zwischen ihm und der Danabank nicht zu erörtern war. Weiter erklärte die Kommission...

Und jetzt

noch den rassistigen Herren-Schuh zum Fest. Wir bringen Preisgaben, die für jedermann erschwinglich sind, dabei Qualität und eine Auswahl in Form, vom ersten Schritt an passend. Dazu die billigen Salmader-Herren-Socken. Darum:

Schuhe nur von Ehrentraut

Kreihaus
Größtes modernes Spezial-Geschäft am Platz.

Wo gibt's in Leuna nur die besten Pfälzerweine?

nur bei **Anna Vierling** Leuna

Industriest. 3 — Zimmerstr. 13

Zugreifen!

Einen Posten **Fahrräder** mit nur kleinen Schönheitsfehlern, sonst absolut neuwertig, verkauft ich zu jedem annehmbaren Preis.

Schütze

Fahrradbau
Inh.: Alexander Gieseler
Sangerhausen, Eisenbahnstr. 17

Zum Osterfest empfehle:

Damen-Cardhüte von M. 5,50 an
Herren-Cardhüte „ M. 6,90 an
Herren-Halbshüte „ M. 7,50 an

Sämtliche Schuhwaren sind bedeutend im Preise ermäßigt.

Kurt Schmidt Schuhm.
im Neumarkt 2

Oster Eier

Feinstes
Eiweiß
Eizink
Narzissen
Hühner
Nestchen

Große Auswahl — billige Preise.
Adolf Böhm, Kleine Ritterstr. 14.

Wo kaufe ich die Feiertage?

Apfelsinen 25 Pfd. 3 Pfd. 70 Pfd.
Bananas 1 Pfd. 40 Pfd.
Erdbeeren, rote, weiße, 40 Pfd.
Dietrich garantiert frisch 2 Pfd. 8 Pfd.
Kondieren, Mehl, Vanillin
Orline Gurken — Salat — frische
Champignons 1/2 Pfd. 50 Pfd.
nur in der

Zentralmarkthalle
Bahnhofstraße
Inhaber: Wlly Köhler, Telefon 3222

Drucksachen erhalten Sie sofort im **Merseburger Tageblatt**

Weinkauf ist Vertrauenssache

Diesen Grund hat es mir zu eigen gemacht. Daher meine zufrriedene Kundenschaft. Auch Sie gönnen zu meinen hässlichen Abnehmern, wenn Sie meinen Rheinwein und Mostelwein vom Hof veruchen. Schon für 35 Pf. erhalten Sie ein halbes Liter

Bernhard Delgöchner
Obere Burgstraße 9 Fernruf 2274

Sächsische Bettfedern

Fabrik Paul Hoyer, Dellitzsch 65
Provinz Sachsen, Angersstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste
streng rechte Qualitäten —
Bettfedern bedeutend billiger zu
Fabrikpreisen

Forme **prima BETT-INLET**
Preis Sie selbst und verlangen Sie Proben
und Preisliste umsonst und portofrei

Emil Schiefer
Hauptstr. 17.

Ihre zerrissenen Strümpfe

wird nun ges. gesch. Rep. wie neuwertig.
Keine Stopp-, keine Klebe-
arbeit, keine Ränder,
2 Paar neue.
Preis pro Paar 45 Pfg.
Auf Wunsch neue
Mako- u. Wollsocken
Gut. v. Laufmaschinen.
Gut. bill. u. tausend-
fach bewährt.

A. Henckel
Merseb. G. Oelgerie 29

Wanderschrank

von RM. 43.— an
130 cm breit mit
Waschschüssel
..... RM. 76.—
130 cm breit mit
3 Tür. Ansicht und
Waschschüssel
..... RM. 94.—
derselbe mit
Spiegel RM. 110.—
Nachtschränke
von RM. 14.— an
Waschkommoden
von RM. 77.— an

Möbelfabrik
latte (S.) N. Uhlstr. 36

Uhren-Reparat.

taubere Ausführung
S. Meintchenko,
Merseburg,
Schmale Straße 17.

KAFFEE HAG

10% billiger!

Jetzt nur noch
RM. 1.40 das große und
75 Pf. das kleine Paket
Stets frisch bei:

Willy Kleinclauder,
Merseburg/Saale
Weiße Mauer 10,
Fernsprecher 2241.

Schlachtereit

Ab 10 Uhr vorm.
frische Würste
Alfred Schäfer,
Leunauer Straße 6.

Freibant

Sonnabend
von 8—11 Uhr

Kleiderverkauf

Städt. Schlachthof-
Verwaltung.

Hüte

zum Anprobieren
werden angenommen
Vindstr. 3 part.

Täglich frisch v. Beet

Kopffalat
Stück RM. 0,25

Radieschen
Bund RM. — 15

Champignons
Bund RM. 2.—

Treibts

Blumenhaus
am Gotthardstein 13
Blumenstraße 73
Fernruf: 2185

**Rad-
männlich**

repariert
Nähmaschinen
Benfrüger
Jahrbücher
jedes Fabrikat
Grammophon
Radioappar.
Emil Schiefer
Hauptstr. 17.

Tennisschläger

Marke Hammer
Tennisschläger Continental
zu neuen herabgesetzten Preisen eingetroffen

Sporthaus Käther
Gotthardstraße 27 — Telefon 2589

Ausnahme-Andebol

Fabrikneue Seibt-Geräte
Schirmgitter-Empfänger 3 A 130.-
mit Röhren
Schirmgitter-Empfänger 3 I 140.-
mit Röhren (Kassapreise)

Musik-Zimmermann
Tel. 2732 | Gotthardstraße 48

Gasthaus Wülfche, Oberbeuna

Am 2. Osterfesttag ab 7 Uhr:
Or. Zimmungsball! • Flotte
Musik. Die belibige Hauskapelle
Freundl. Ladet ein Der Wirt. Kurt Wülfche

Sechshäuserübernahme

Nach über der Einwohnerschaft von
Merseburg u. Umgeb., bekannt, daß ich
am Sonnabend, d. 28. März 1932
Das Gasthaus „Deutscher Hof“
Laudschirder Straße, Tel. 2185 über-
nommen habe. Für vorläufige Be-
dienung wird hienun getor. Ad-
resse wie alt. Unterfertigung. Kurt Wülfche

Nicht das Billigste kaufen sondern das Gute billig kaufen!

Junge Schnittbohnen 47 42 1/2	Maaßburger Mäcker 47 3
Junge Schnitt, extra gut. Qual. 58 3	Leipziger Mäcker 85 72 3
Junge Brehchbohnen 62 3 4 3	Brechpargel 175 160 130 3
Gemüse Erbsen 60 3	Büffelringe 130 105 3
Junge Erbsen 85 70 3	Apfelsinen, tafelfähig 54 3
die 1/2 kg Dofe	die 1/2 kg Dofe

Ferner alle anderen Arten Gemüse und Früchte-Konferven bis zu den feinsten Qualitäten

Milchbohnen aus cal f. Früchten Pfd. 68 46 3	Pflaumen, calif. Pfd. 42 36, 30 25 3
--	--------------------------------------

Wollm. Schokol. 3 Pfd. Pack. 60 3
Wollm. Schokol. 200 g 42 3
Schokol. Tafel. 1/2 Pfd. 21 3

Gr. Auswahl v. Süßigkeiten für das Osterfest!

... und meine Weinkellerei bietet Ihnen!

Rot- u. Bordeaux-Weine:
1930er Dürkheimer Feuerberg 90 3
1929er Heiligenberg 100 3

Wom Faß: Glashäuser Schloßberg Alter nur 68 3
ein Auenplatz-Wein von vorzüglichem und süßiger Art

Merseburger Schloßkaffee
das begehrte und allseitig beliebte Kaffeegetränk heute frisch geröstet
Preislisten für das 1/2 Pfd. 50 58 65 70 80 88 98 105 3

Walther Bergmann
Merseburg Leuna

Wichtigspielhaus „Gonne“

Nur einmalig! Am Karfreitag!
Abend 8 Uhr
Dr. Arnold Jandts gewaltigster
Drohgebirgs-Tonfilm
Stürme über dem Montblanc
Darstell.: Veni Kiefelholz, Geyl Wll.
Erst Udet unter Mitwirkung der
deutschen Schweizer und Tiroler
Schützen
Ein erdentrübendes Drama aus
dem ewigen Eis u. Schnee des
Hohegebirges — Kampf mit den
Elementen. — Verzweifelte
Kämpfe d. ohnmächtigen Men-
schen mit der gewaltigen Natur.
Ein übermältigendes Erlebnis,
das man nie vergißt!

Dram. Verein „Eulerpe“
Merseburg (Saale)

Sonntag, den 27. März 1932
(1. Osterfeiertag) im „Tivol“

Theaterabend und Ball

Zur Aufführung gelangt: „Jung muß
sein, wenn man lieben will!“ Operette in
3 Aufzügen mit Lustspiel v. R. Benedix, Musik
v. P. Dietrich. Einlaß 6 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Anschließend: BALL. Dies unseren Mit-
glied- u. gelad. Gästen nochmals z. Kenntnis

Kammerlichtspiele

Heute Donnerstag! Ein neuer Groß-Tonfilm
hält seinen Einzug!

Zwei Menschen

nach dem weltberühmten Roman von Richard
Bos. Durch übermütigen Willensbruch zum
gewaltigen Strom angeschwollen, reißt die Glatz
mit turmbrecherer Wucht ein Stiel im Strom-
bett los und treibt mit ihr in rasantem Fahrt
zug Menschen dem Tode entgegen.
Ein fieserretendes Bild im prächtigen Rah-
men besauberer Alpenhöhen. Ein Film
den so leicht keiner vergißt. In den Haupt-
rollen Gullax Krohlich, Charlotte Sulz.
Das das Höchste Programm.
Dieses herrliche Werk kommt auch Karfreitag
zur Vorführung. Anfangsplanung 6 Uhr, An-
fang 7 1/2 und 9 Uhr, Anfang am Karfreitag
3 Uhr.

Merseburg u. Umgeb. hört

Die weltbekannte **Groß Raubiererschau Wilhelm agenberg-Hamburg**, verbunden mit dem gleichnamigen
Zirkus Barlay kommen nach **Merseburg**. Bereits
schon am Mittwoch, den 30. März ist die Premiere.
Hagenbeck kommt mit den besten Raubtiergruppen
des Kontinents. Barlay bietet eine unerschöpfliche Aus-
wahl von Artisten, Akrobaten, Ikarier, Hies. Menschen,
Jongleuren, Exoten, Clowns u. Auguste, die eine Welt
zum Lachen brachten. **Hagenbeck-Barlay haben**
Volkpreise, denn schon von 60 Pfg. an, bekommen
Sie eine Eintrittskarte. **Hagenbeck-Barlay** suchen
möblierte Zimmer für das Personal, Futtermittel für die
Pferde, Oel, Benzin für Lastautos u. Traktore, Schlacht-
pferde zur Raubtierfütterung, Obst, Bananen, Erdnüsse
für die Affen, Süßspeise usw. Angebote an d. Geschäfts-
d. Blattes entgegen. Sichern Sie sich jetzt schon Ein-
trittskarten im Vorverkauf, Verkehrsbüro Kl. Ritterstr. 3
Tel. 3230. **Hagenbeck-Barlay bleiben nur einige**
Tage. Ab Donnerstag, den 31. März finden täglich
2 Vorstellungen statt. Nachm. für Kinder halbe Preise.
Darum besuchen Sie den Zirkus Hagenbeck-Barlay.
Es werden für **Alle**, Stunden **unvergesslichen Erlebnens**
Zirkus Barlay & Hagenbeck-Hamburg

Voranzeige!

Gesellschaftsabend der Leuna-Werte

Mittwoch den 13. u. Donnerstag den 14. April
20 Uhr
Zwei Gastspiele der Stadt. Theater Leipzig
Der Wetterfink
Im weißen Rößl!
in der Charel'schen Bearbeitung, Leipziger
Trieb nachbezogen
Wegen des zu erwartenden Andranges
beginnt der Vorverkauf bereits jetzt!
10 u. 8, Reife- und Verkehrsbüro Merseburg,
Kl. Ritterstr. 3 u. Wirtin- u. Bierhaus isphaus.
Der Geschäftsführer.

Sitzendorf
Thürwald

Die reizende
Sommerfrische
im Schwarzwald
Neuen Prospekt durch Verkehrsverein

Hotel Semmelpeter Hotel Zum Annafes
Pens. Liebmann Gasthaus Z. Eisenhammer
Beckschmiede i. Sorbitzthal

Kleine Anzeigen sind Zeitversparer!

Elektr. automatische

kaufen Sie empfindlich. Aus-
führung, mit glänz. Zahlungs-
bedingungen in der ältesten
Spezialfabrik Wäschereien
Preussens. Hausauegeln

L. A. Thomas
Großböhmersd. l. S.
Naschmarktstr. Fernr. 130
Listen u. Beratung kostenlos.

3 Fehler verursachen Fussleiden!

1. Überlastung der Ballen
2. Überlastung der Ferse
3. Hohlliegen der Wölbung

Birkenstock's Fussbett ohne Metall

bringt Hilfe in jedem Fall!

Kostenlose Beratung und Anprobe im
Gummihaus Grähneis Nachf.
Inh.: Konrad Schumann
Merseburg, Gotthardstraße 20, Telefon 2467

Gasthaus Kürsch, Frankleben

An den Osterfeiertagen ab 4 Uhr
Großer Stimmungsball! Flotte
Musik, Hauskapelle.
Im Garten: Volksbegeisterung.

Bahnhof Niederbeuna

Am 1. Osterfeiertag abends 8 Uhr
Or. Operetten-Abend. Zur Aufführung
 gelangt: „Wenn du Himmel voll Ge-
genere in 3 Akte. „Der Mutter Lieb.“
Singpiel in 1 Akt. Es ladet ein Der Wirt.
Gelangere in Köhler-Beuna.

Lebenshaltung!

Wir suchen zur Führung unserer Niederlage
für Merseburg u. Umgebung arbeitstun-
gen Persönlichkeit bei **hohem Verdienst**. Für
Auslieferungsgänger sind RM. 500 bis 1000 in
bar erforderlich. Gefl. Angebote mit kurzem
Lebenslauf unt. l. C. 2 05 an die Exp. d. Bl.

Fremdenvorstellungen
in den Städtischen
Theatern zu Leipzig

Sonntag, den 3. April 16 Uhr
8. Fremdenvorstellung (Neues
Theater Nr. 4) der Welterfolge

„Im weißen Rößl“
in der Charel'schen Bearbeitung
Sonnabend, 23. April 20 Uhr
9. Fremdenvorstellung (Altes
Theater Nr. 5)

„Morgen gehts uns gut!“
6 Bilder von Hans Müller, Musik
von Hajk Benatzky. Emdre
Orchester.
Vorverkaufsstelle für Merseburg:
Lloyd, Reise- und Verkehrsbüro,
Merseburg, Kleine Ritterstraße 3
Telefon 3130.

Lederjacken ab 25.- M.

Leder-Sportwesten, gefüttert, ab 19.- | Lederhauben, gefüttert, . . . ab 1,50
Lederrosen m. Wildled. imit. gef. ab 29.- | Gef. Handschuhe mit Leder . . . nur 2,50
Motorfahrer-Überanzüge ab M. 5,95, Motorfahrer-Überhosens ab M. 2,95

Sonstige Lederbekleidungs sportbillig! — Alles nur solange Vorrat!

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 52 | **J. Zimmermann & Co.** | Leitzsig 18
Neumarkt 6

Der
nien
mit
wider
Saffet
erfien
wenn
merde
Stroh
Deutsch
Es
minim
Welt
schle

Tas
die neu
land
Auslan
nen. D
schaft
feinen
nennt
iden
Gemein
die Ge
eine F
Markt
Stück
In
6000
1917
Die
über
die h
„Mat
melde
Euro
mit
gen
Deut

nerst
zung
Schne
einem
techn.
Vau
hätte
ama
Eaff
Aus
habe
fein

Nin
Gau
tun
lern
Sach
den
Ber
auf
Et
in
alle
hieb
ber

ab
me
me
zu
Be
bet

de
ho
de
lo
at
me